



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Leitfaden für das VABO

Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von
Deutschkenntnissen (VABO)

Überarbeitete Auflage ab Schuljahr 2024/2025
Grundlagen bilden die Schulversuchsbestimmungen Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf
mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO), Stand 23.07.2024

HINWEIS

Im Schuljahr 2023/2024 wurden mehr als 8500 Schüler*innen in über 500 Vorqualifizierungsklassen Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen in Baden-Württemberg unterrichtet. Auch 1700 an Privatschulen. Auf der Warteliste befanden sich 1500 Schüler*innen. Nach wie vor stehen viele Lehrkräfte in diesen Klassen vor großen Herausforderungen.

Die überarbeitete Ausgabe des Leitfadens VABO basiert auf den Erfahrungswerten und Beispielen der letzten Schuljahre und ergänzt die vorherige Ausgabe insbesondere durch aktuelle Themen. Um den Kolleg*innen eine unterstützende Orientierung zu bieten, wurden die Ergänzungen und Überarbeitungen mit der vorherigen Ausgabe zusammengeführt.

Der „Arbeitsgruppe VABO am Kultusministerium“ gehören Heidrun Weik, Regierungspräsidium Stuttgart, Daniel Hildebrand und Roswitha Schäfer, Regierungspräsidium Tübingen, Christian Liebl und Diana Kaufmann, Regierungspräsidium Freiburg sowie Jasmin Bund und Carina Baumgärtner-Huber, Regierungspräsidium Karlsruhe, an.

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung	5
1.1 Allgemeine Ziele.....	5
1.2 Zielrahmen.....	6
2 Rahmenbedingungen	8
2.1 Schüler*innen.....	8
2.2 Gelingensfaktoren des VABO	11
2.2.1 Schulorganisation	11
2.2.2 Unterrichtsorganisation	11
2.2.3 Praktikum.....	12
2.2.4 Notengebung/Zeugnis.....	12
2.2.5 Sprachstanderhebung.....	13
2.2.6 Anschlüsse	14
2.2.7 Schullaufbahn	14
2.2.8 Lehrkräfte	17
2.2.9 Classroom-Management.....	18
2.3 Verantwortliche im VABO/Schulleitung	19
3 Bausteine eines VABO-Konzeptes	20
3.1 Aufnahme.....	21
3.2 Unterstützungssystem	21
3.3 Teams und Kommunikation	21
3.4 Kooperationspartner*innen	22
3.5 Lernberatung und Zielvereinbarungsgespräche	22
3.5.1 Vorüberlegungen	22
3.5.2 Ziele der Lernberatung.....	22
3.5.3 Organisation der Lernberatungs- bzw. Zielvereinbarungsgespräche.....	23
3.5.4 Grundhaltung der Lernberater*innen.....	23
3.6 Durchlässigkeit	26
3.7 Berufsschulpflicht	26
3.8 Berufsorientierung	27
3.9 Lernen im VABO	27
4 Unterricht	27
4.1 Prinzipien.....	27
4.1.1 Sprache in den Unterrichtsfächern	27
4.1.2 Hinweise für sprachsensibles Unterrichten.....	28
4.1.3 Kompetenzorientierter Unterricht	29
4.1.4 Individuelle Förderung.....	30
4.1.5 Handlungskompetenz	30
4.2 Fächer	31

4.2.1	Deutsch.....	31
4.2.2	Demokratiebildung.....	32
4.2.3	Lebensweltbezogene Kompetenz mit Gemeinschaftskunde (LWK)	32
4.2.4	Bildungssystem und Berufsorientierung.....	33
4.2.5	Mathematik und Rechnen.....	35
4.2.6	Englisch	36
4.2.7	Computeranwendungen (CA).....	38
4.2.8	Berufliche Kompetenz	38
4.3	Zertifikate und Noten: Lernfeldprojekte (Berufliche Kompetenz) und Lernprojekte (LWK).....	40
4.4	Intensivsprachkurse.....	40
4.5	Diagnose: Potenzialanalyse 2P.....	41
4.6	Apps und digitale Alltagshelfer	42
5	Netzwerk Migration	43
6	Angebote der Schulpsychologischen Beratungsstellen	44
7	Hilfreiche Adressen, Links und Literatur	44
8	Anhang.....	46
8.1	Beispiel für einen Aufnahmebogen	46
8.2	Bsp. für Praktikumsverträge, Zertifikate und Beiblatt Handlungskompetenz	47
8.3	Beispiele: Vorlage für die Lernberatung.....	51
8.4	Sprachniveaustufen nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER).....	58
8.5	Übersicht zur Beobachtung von Handlungskompetenz ohne Fachkompetenz ...	61
8.6	Spielerische Übungen zur Förderung der Handlungskompetenz	65

1. Zielsetzung

1.1 Allgemeine Ziele

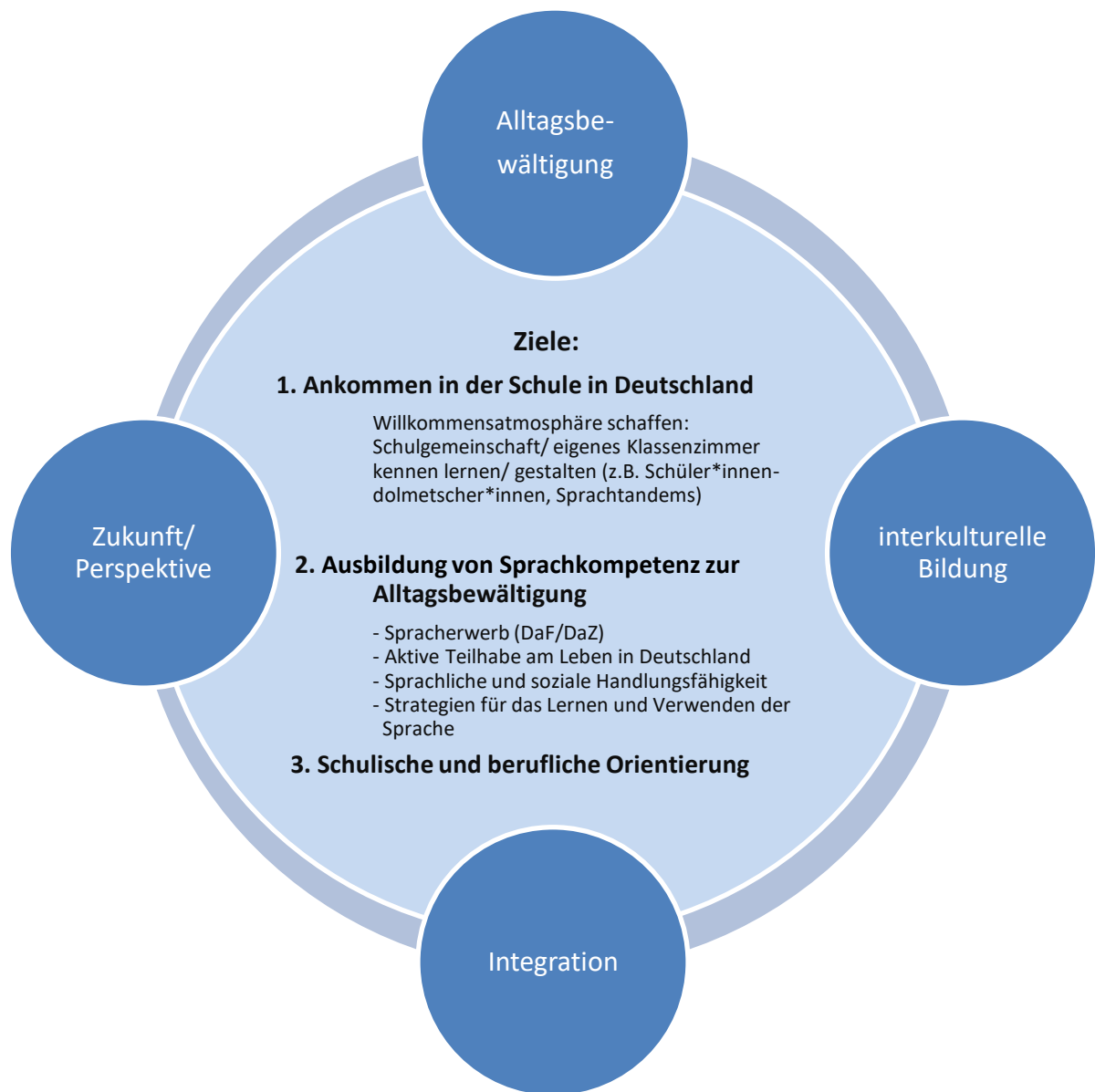
Entgegen den sonstigen Bildungsgängen des Beruflichen Schulwesens intendiert das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit dem Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) keinen Schulabschluss, sondern möchte in allen Fächern den Erwerb der deutschen Sprache ermöglichen. Das bedeutet, dass Sprachförderung die Aufgabe aller Unterrichtenden in allen Unterrichtsfächern ist. Das Zielsprachniveau der Schulart VABO ist in der Regel A2. Abhängig von den Lernvoraussetzungen der Schüler*innen können jedoch auch unterschiedliche Niveaustufen angeboten werden (*vgl. Schulversuchsbestimmungen (VABO) § 2, Abs. 4; Stand 23.07.2024*).

Als Antwort auf die spezifischen Bedingungen von Migration und Flucht soll das pädagogische Grundprinzip **SAVE** die Arbeit der Lernenden und Unterrichtenden begleiten. In einer mitunter belastenden und ungewissen Lebenssituation können die Schüler*innen durch den Besuch des VABO einen geschützten Raum betreten, der ihnen durch verlässliche Personen und Strukturen in einer Atmosphäre der Offenheit und des angstfreien Miteinanders ermöglicht, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die eigene Zukunft zu entwickeln. Dabei spielen wertschätzende und empathische Beziehungen aller am Unterricht Beteiligten eine erhebliche Rolle. So kann ausgehend vom Klassenzimmer eine Einbindung in das soziale Leben in der Schule angebahnt werden.

SAVE	(= schützen, schonen, bewahren)
S	Struktur (Verlässlichkeit, Ordnung)
A	Atmosphäre (Offenheit, angstfreies Lernen)
V	Vertrauen (Beziehung, pädagogische Arbeit)
E	Einbindung (Schulgemeinschaft, Integration)

1.2 Zielrahmen

Die Ausrichtung des Bildungsgangs VABO wird von vier Aspekten gerahmt, die zusammen in allen konkreten Zielsetzungen sichtbar werden.



Ziele:

→ 1. Ankommen in der Schule in Deutschland

Um den Boden für erfolgreiches Sprachlernen zu bereiten, sollte die psychosoziale Situation der jungen Migrant*innen ernst genommen und dieser entsprechend begegnet werden. Daher gehört zur Zielsetzung des VABO auch, dass durch das Bereitstellen von interpersonaler und atmosphärischer Infrastruktur das Ankommen sowohl in Deutschland als auch im deutschen Schulsystem erleichtert wird.

→ 2. Ausbildung von Sprachkompetenz zur Alltagsbewältigung

Im Zentrum allen pädagogischen und didaktischen Handelns im VABO steht der Erwerb deutscher Sprachkenntnisse. Sprache als Mittel der Kommunikation leistet einen essenziellen Beitrag zur Orientierung in Deutschland und zur Verständigung. Durch die Erweiterung ihrer

Deutschkenntnisse werden die Schüler*innen befähigt, die eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu artikulieren sowie aktiv am sozialen Leben in Deutschland teilzunehmen. Die Entfaltung der Sprachkompetenz ermöglicht es, in Kontakt mit anderen zu treten, zwischenmenschliche Verbindungen anzubahnen und die sozialen Beziehungen zu erhalten und aktiv zu gestalten. Das betrifft sowohl private als auch offizielle Kontakte, wie z. B. Behördengänge, Arztbesuche, das Schulleben usw.

Dabei sollte berücksichtigt werden, dass die Schüler*innen nicht nur Wortschatz, Grammatik und Verwendung der deutschen Sprache trainieren, sondern sich auch Strategien für das Lernen als solches und speziell das Sprachlernen aneignen (z. B. Wege der Verständnissicherung, Beschaffen von Informationen etc.).

Auch wenn der gesteuerte Deutschspracherwerb eine so prominente Stellung einnimmt, sollten die Kultur und die Sprache des Herkunftslandes nicht marginalisiert werden. In der Situation der Migration spielt die mitgebrachte Kultur bzw. die mitgebrachte Sprache eine nicht unerhebliche Rolle (dabei sollte berücksichtigt werden, dass nicht wenige Migrant*innen bereits mehrere Sprachen kennen bzw. diverse Kulturen erlebt haben). Das berührt einerseits die Identität der Lernenden, andererseits auch das Lernen selbst, weil hier Bezüge hergestellt und an vorhandene Strukturen angeknüpft werden kann.

Im Hinblick auf die Sprachkompetenz muss auch die Alphabetisierung der Schüler*innen gewährleistet werden. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Lernenden mit dem lateinischen Alphabet samt den drei deutschen Umlauten (ä, ö, ü) und des Eszett (ß) vertraut sind. Auch kann es notwendig sein, den Schriftspracherwerb selbst anzubahnen oder das Lesen und Schreiben zu trainieren.

Schlussendlich hat die Ausbildung von Sprachkompetenz also eine emanzipatorische Funktion: Sie dient zur Bewältigung des Alltags und versetzt die Schüler*innen in den Zustand der sprachlichen und sozialen Handlungsfähigkeit.

→ 3. Schulische und berufliche Orientierung

Zufriedenstellende Deutschkenntnisse bilden den Schlüssel für eine weitere schulische bzw. berufliche Qualifizierung und für eine erfolgreiche Integration in die Arbeitswelt und die Gesellschaft. Daher will das VABO jungen Migrant*innen neben der Sprachförderung auch Orientierung für die weitere schulische Laufbahn und eine Perspektive im Hinblick auf die Berufswelt ermöglichen.

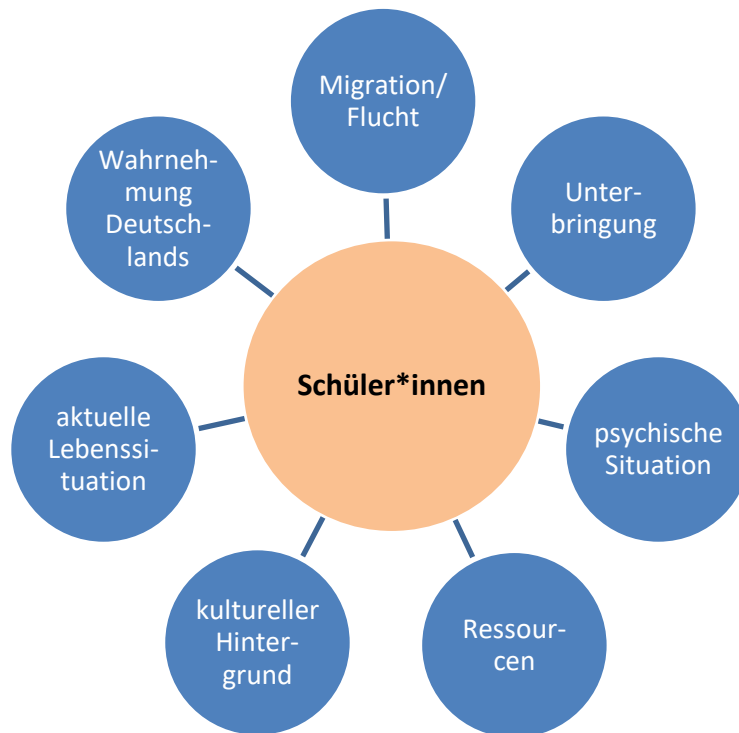
Empfehlenswert für die Aufnahme einer Ausbildung sind aus schulischer Sicht Sprachkenntnisse mindestens auf der Niveaustufe B1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER)¹.

Die Sprachbildung der Schüler*innen, z. B. durch Sprachförderkurse und sprachsensiblen Fachunterricht, soll daher in allen beruflichen Voll- und Teilzeitschularten fortgeführt werden.

¹ Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen (GER): siehe Anhang.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Schüler*innen



→ Migration/Flucht:

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche die Klassen des VABO besuchen, wurden aus unterschiedlichsten Gründen dazu bewegt, das Land ihres Lebensmittelpunktes zu verlassen. Dabei kommt es nicht selten vor, dass das Geburtsland nicht das Heimatland der Familie ist und dass diese schon an zahlreichen Orten gelebt hat. Deutschland muss nicht das Ziel der Wahl oder die Endstation der Migration darstellen, was entscheidend auf die Motivation bezüglich des Deutschlernens einwirken kann. Ob man beispielsweise als EU-Bürger*in in die Bundesrepublik einreist ist und hier leben möchte oder in den Händen einer*s Schlepperin*s einen ungewissen und gefährlichen Fluchtweg angetreten hat, wird das Ankommen in Deutschland und den weiteren Verlauf des Aufenthaltes erheblich beeinflussen.

→ Unterbringung:

Dazu gehört die Unterbringung in einer Gemeinschaftsunterkunft: Enge, fehlende Privatsphäre, Lärm, schwierige hygienische Verhältnisse, Langeweile der Mitbewohner*innen, Konflikte usw. können den Alltag in der zugewiesenen Gemeinschaftsunterkunft zu einer Belastungssituation werden lassen und dadurch den Lernprozess massiv beeinträchtigen.

→ Psychische Situation:

Die psychische Verfassung der Schüler*innen kann darüber hinaus von den Erlebnissen vor und während der Migration geprägt sein, nicht selten sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen traumatisiert (Krieg, Gewalt, Bedrohung, Flucht, Zwangsverheiratung, Missbrauch, Terror, Menschenraub, Armut, Hunger etc.).

„Bedarfe traumatisierter Kinder und Jugendlicher (vier psychische Grundbedürfnisse):

- Lustgewinn und Unlustvermeidung
- Orientierung bzw. Kontrolle
- positives Selbstwelterleben
- Bindung²

Die unsichere Situation des Aufenthaltes in Deutschland, Angst vor Abschiebung, Sorge um die zurückgelassene Familie und Freund*innen, Heimweh und Einsamkeit lasten schwer auf den Schüler*innen. All das nimmt Einfluss auf die Konzentrationsfähigkeit, auf das Sozialverhalten sowie auf die Motivation bezüglich des Erlernens einer fremden Sprache und auf die Fähigkeit zum kontinuierlichen Schulbesuch.

→ **Ressourcen:**

Wer als Geflüchtete*r in der Bundesrepublik angelangt ist, hat häufig einen langen, entbehrungsreichen, ungewissen Weg hinter sich, der Monate oder mit Zwischenstationen sogar Jahre andauerte. Mitunter wurden auf dieser Reise eine oder mehrere neue Sprachen in unterschiedlichster Intensität gelernt. Hieran lässt sich deutlich erkennen, welche großen Kompetenzen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mitbringen: Dieser Reichtum in Sachen Sprache(n), Auffassungsgabe, Sozialkompetenz, handwerklichen Fähigkeiten, Wissen, Intelligenz usw. will in der Schule erkannt und genutzt werden.

→ **Kultureller Hintergrund:**

Wertzuschätzen ist außerdem die Rolle der Religion und der mitgebrachten Kultur. Atheist*innen, Alewit*innen, Jesid*innen, Katholik*innen, Orthodoxe jeglicher Couleur, Protestant*innen, Schiit*innen, Sunnit*innen usw. teilen sich im VABO einen Lernraum. Dass es dabei zu Konflikten kommen kann, muss nicht extra erwähnt werden. Durchaus aber, dass das religiöse Bekenntnis, die damit verbundenen Rituale und Regeln sowie jegliche religiös verankerten moralischen Überzeugungen beispielsweise in Afrika und im Nahen Osten den Alltag der Menschen viel maßgeblicher leiten als im säkularen Mitteleuropa. Das findet seinen Niederschlag im Fühlen, Denken, Handeln und Wollen der Schüler*innen. Der eigene Glaube und die mitgebrachte Kultur befüllen die Identität und sind orientierende und hoffnungsspendende Ankerpunkte in der Situation der Fremde in Deutschland.

→ **Aktuelle Lebenssituation:**

Nicht alle Schüler*innen des VABO leben mit ihren Familien in Deutschland. Bisweilen sind einzelne Familienmitglieder oder die komplette Herkunftsfamilie (noch) in einem anderen Land oder, was nicht selten vorkommt, gar nicht mehr am Leben. Die Situation der Trennung, des Abschieds, der Ungewissheit über den Verbleib oder der Trauer kann den jungen Migrant*innen einiges abverlangen, was in der Schule mit Sensibilität bedacht werden muss. Über die Familie zu sprechen, kann dann aufwühlend und schwer sein. Der Empathie der Lehrkraft bleibt überlassen, solche empfindlichen Themen behutsam zu umschiffen oder auf einer objektiv-beschreibenden Ebene zu belassen.

Unbegleitete minderjährige Geflüchtete werden von den Jugendämtern in Obhut genommen und in Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht und betreut. Hier erhalten die Jugendlichen üblicherweise eine*n Erzieher*in als Begleitung, die*der auch Ansprechpartner*in für Lehrkräfte sein kann.

² Grawe, Klaus (2004): Neuropsychotherapie. Hogrefe.

→ **Wahrnehmung Deutschlands:**

Deutschland ist für die jungen Migrant*innen trotz aller Widrigkeiten meist positiv besetzt: Hier herrschen Frieden und Wohlstand. Man muss nicht täglich um sein Leben fürchten oder Gewalt, Hunger, Not und Perspektivlosigkeit trotzen. Auch wer kein*e Geflüchtete*r ist, schätzt in der Regel die Chancen, die ihr*ihm der neue Lebensort bietet, z. B. wenn es um Ausbildung, Arbeit und Zukunftsaussichten geht. Nichtsdestotrotz steht auch die Schule vor der sozialen Herausforderung, dass nicht jeder Mensch, der seine Heimat verlässt und in Deutschland ankommt, dauerhaft seinen Wohnsitz in der Bundesrepublik nehmen darf. Die Abschiebeproblematik begleitet daher auch das Geschehen im Klassenzimmer, insofern als dass die Schüler*innen mit der Sorge um die drohende Abschiebung zu kämpfen haben bzw. als dass die jungen Migrant*innen plötzlich nicht mehr zur Schule kommen (können), weil sie Deutschland verlassen müssen.

Für das Erlernen der deutschen Sprache ist demnach eine Vielzahl an mitgebrachten Faktoren erheblich. Sie sind verantwortlich für die Geschwindigkeit des Lernens, für die Erwartungen an Schule und Unterricht und sie konstituieren die Verschiedenartigkeit der Lernenden.

Außerdem wirkt für das Lernen im VABO eine mehrjährige Schulsozialisation unterstützend. Dies betrifft z. B. die Neuzugewanderten aus der EU und der Ukraine.

„Wesentliche Faktoren der Heterogenität der Zielgruppe sind im Einzelnen:

- Herkunftsland
- Alter
- Geschlecht
- Muttersprache
- ggf. Mehrsprachigkeit
- gesellschaftliche Sozialisation
- kulturelle Sozialisation
- Bildungssozialisation
- Lernpotenzial
- (Sprach-)Lernerfahrung
- Schulbildung/Berufsausbildung
- Bedarf/ Bedürfnisse
- Lernvoraussetzungen
- Lerntradition
- Grad der Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit
- Migrationserfahrung
- Aufenthaltsdauer in Deutschland (...)
- Motivation
- Vorhandensein eines Berufswunsches
- Berufstätigkeit
- vor dem Kurs erworbene Deutschkenntnisse
- Rolle, die in der aufnehmenden Gesellschaft eingenommen wird¹
- Religion

BAMF/ BMI/ Goethe-Institut: Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache, 2007, S. 5.

Neben dem umfassenden Begegnungsraum mit der deutschen Sprache und kompetenten Sprecher*innen bietet die Schule den jungen Migrant*innen also die Möglichkeit, sich in einer kontinuierlichen Gruppe, in verlässlichen Strukturen und angesichts zuverlässiger Personen aufgehoben zu wissen. Daher kann der Besuch des VABO für die Schüler*innen neben dem wichtigen Spracherwerb auch als Stabilisierungsfaktor dazu beitragen, den Alltag im neuen Land zu bewältigen.

2.2 Gelingensfaktoren des VABO

2.2.1 Schulorganisation

- Für das VABO sollte zum Aufbau einer positiven Klassenatmosphäre ein eigenes Klassenzimmer zur Verfügung stehen.
- Im VABO ist das Klassenlehrer*innen-Prinzip empfehlenswert, d. h. Klassenlehrer*innen unterrichten möglichst viele Stunden in der Klasse.
- Im VABO sind bis zu acht Teilungsstunden möglich. Die Schule kann diese Teilungsstunden flexibel nutzen, z. B. für das Teamteaching, zur Gruppenteilung, für weitere Differenzierungsmodelle, zur Entlastung der Klassenlehrer*innen, für die Organisation von ehrenamtlicher Unterstützung etc. Die*der Klassenlehrer*in wird besonders in dieser Schulart bei der Beziehungsarbeit gefordert, daher sollte im Deputat eine Stunde dafür verankert sein (**Schulversuchsbestimmungen (VABO), Studentafel, Anlage 1, Fußnote 3; Stand 23.07.2024**).
- Im VABO sind zwei Lehrer*innen-Wochenstunden verbindlich für Lernberatung einzusetzen (**Schulversuchsbestimmungen (VABO), Studentafel, Anlage 1, Fußnote 3; Stand 23.07.2024**), siehe Lernberatung, Kapitel 3.5. Die Lernberatung findet durchgängig in Einzelgesprächen mit den Schüler*innen statt.
- Es sind zwei Zielvereinbarungsgespräche durchzuführen und zu dokumentieren. Das Erste innerhalb von 2 Monaten und das Zweite innerhalb von 6 Monaten.
- Die Flexibilisierung der Studentafel ermöglicht es, dem Bedarf der Lernenden gerecht zu werden und einzelne Fächer in der Stundenanzahl zu erhöhen und andere dafür zu reduzieren.
- Bei Feststellung von Analphabetismus sollten die Schüler*innen der*dem geschäftsführenden Schulleiter*in gemeldet werden, sodass diese nach Möglichkeit zentral in einer Klasse unterrichtet werden können. Die Wochenstunden im Fach Deutsch können in diesem Fall in den Vordergrund gerückt und auf Kosten anderer Fächer erhöht werden.
- Durch Parallellegung von Unterrichtsfächern sollte eine maximale Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Lerngruppen ermöglicht werden.
- Regelmäßige Teambesprechungen und Absprachen zwischen den Lehrkräften erleichtern eine effiziente Lernzeitgestaltung und sind ein wirksames Instrument, um sich gegenseitig zu unterstützen.
- Die lebensweltbezogenen Lernprojekte sowie berufsbezogenen Lernfeldprojekte sind so zu organisieren, dass der Erwerb der deutschen Sprache integraler Bestandteil der Lernfelder ist. Ein Zertifikat kann ausgestellt werden.
- Ein Besuch des Regelunterrichts anderer Bildungsgänge ist in bestimmten Fächern von bis zu 2 Wochenstunden pro Schüler*in im Einzelfall möglich und empfehlenswert (**Schulversuchsbestimmungen (VABO), § 4; Studentafel, Anlage 1, Fußnote 2; Stand 23.07.2024**).

2.2.2 Unterrichtsorganisation

- Der Erwerb von Deutschkenntnissen ist zentrales Unterrichtsprinzip in allen Fächern.
- Ein systematisch geplanter Sprachaufbau auf unterschiedlichen Niveaus bedingt die Zusammenarbeit aller im VABO unterrichtenden Lehrkräfte.

- Die Durchführung der Potenzialanalyse (siehe Kapitel Potenzialanalyse) im VABO ist nicht verpflichtend, jedoch sollte nach der Aufnahme ins VABO eine Feststellung der Basiskompetenzen erfolgen. Diese dient als Grundlage für die darauf aufbauende Lernberatung und individuelle Förderung.
- Die individuelle Lernberatung und die Durchführung von Zielvereinbarungsgesprächen als Ergänzung zum Unterricht sind fester Bestandteil des VABO.
- Eine wichtige pädagogische Aufgabe aller Lehrkräfte im VABO ist eine positive Beziehungsgestaltung im gesamten Schuljahr. Hierzu sollten die Lehrkräfte auch durch die Einbeziehung außerschulischer Partner unterstützt werden.
- SOL (Selbstorganisiertes Lernen) sollte noch mehr integriert werden, vgl. AVdual/AV.

2.2.3 Praktikum

Schüler*innen im VABO sollten ein Praktikum besuchen, wenn sie über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Diese sind notwendig, um Arbeitsanweisungen verstehen und Sicherheitsvorschriften befolgen zu können. Wird ein Praktikum durchgeführt, ist es sinnvoll, eine sprachlich angepasste Dokumentation (Praktikumsbericht) zu führen, als Grundlage einer individuellen Reflexion des Praktikums.³

Rechtliche Situation

Rechtlich ist ein Schulpraktikum jederzeit möglich. Die sogenannte Vorrangprüfung durch das Arbeitsamt ist nicht notwendig (gemäß der Verordnung über die Beschäftigung von Ausländerinnen und Ausländern, BeschV §15).

Die Schule sollte mit den Betrieben einen Praktikumsvertrag abschließen (siehe Anhang). Falls ein Praktikum in den Schulferien stattfindet, muss dafür Sorge getragen werden, dass die Schüler*innen im Praktikum betreut und Ansprechpersonen benannt sind.

2.2.4 Notengebung/Zeugnis

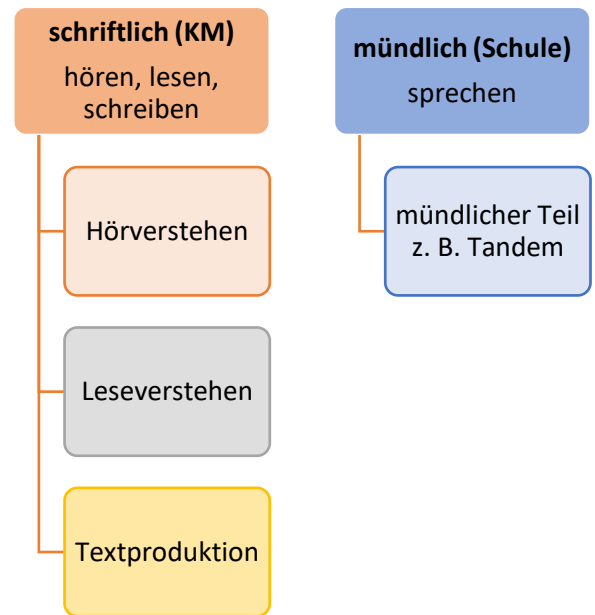
- Im VABO besteht keine Möglichkeit zum Abschluss eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstandes. Bei entsprechend guten Deutschkenntnissen ist jedoch ein Wechsel in einen ausbildungsvorbereitenden Bildungsgang, z. B. AVdual/AV, auch unterjährig möglich.
- Zum Schulhalbjahr wird ein Halbjahreszeugnis ausgestellt (**Schulversuchsbestimmungen (VABO), § 2; Abs.6; Stand 23.07.2024**).
- Lernende im VABO, die das Sprachniveau in der Sprachstanderhebung nicht erreichen, können das VABO einmal wiederholen, vgl. **Schulversuchsbestimmungen § 14, Abs. 1**.
- Bei Bestehen der Sprachstanderhebung mit Niveau A2 ist ein anschließender Verbleib im VABO möglich, um die Niveaustufe B1 oder B2 zu erwerben, vgl. **Schulversuchsbestimmungen § 14, Abs. 2**.
- Im VABO wird am Ende eines Schuljahres ein Zeugnis ausgestellt. Darin sind die Noten für den im VABO erteilten Unterricht auszuweisen. Eine Notengebung ist jedoch nur dann vorzunehmen, sofern der Kenntnisstand der Lernenden dies in Bezug auf die Bildungsziele bzw. erreichten Kompetenzen zulässt.
- Eine verbale Beurteilung mit Ausführungen zu den erworbenen Kompetenzen kann die Notengebung ergänzen oder ersetzen.
- Folgende Beiblätter werden dem Zeugnis angefügt:

³ Siehe Schulversuchsbestimmungen VABO.

- ✓ Handlungskompetenz
- ✓ Einzelergebnisse der Kompetenzbereiche in der Sprachstanderhebung (Hören- Lesen-Schreiben-Sprechen)
- ✓ ggf. Zertifikat für jedes Lernprojekt (LWK) oder Lernfeldprojekt (BK)
- ✓ ggf. Praktikumsbescheinigung

2.2.5 Sprachstanderhebung

- Im Fach Deutsch wird eine Sprachstanderhebung auf Niveaustufe A2 und/oder B1 durchgeführt, die vom Kultusministerium verbindlich zum Ende des Schuljahres vorgegeben wird (siehe allg. Bekanntmachung der Prüfungstermine). Eine Sprachstanderhebung auf Niveaustufe A1 ist nicht vorgesehen, kann aber von den Schulen individuell erhoben werden. Hierfür eignet sich das Analyseinstrument 2P Potenzial und Perspektive (siehe Kapitel Potenzialanalyse).
 - Ab dem Schuljahr 2022/23 kann bei Teilnahme an der Sprachstanderhebung zum Nachweis von Sprachkenntnissen auf dem Niveau B2 - insbesondere zur Aufnahme in ein Berufskolleg oder ein Berufliches Gymnasium - eine Bescheinigung über den Sprachstand B2 ausgestellt werden. Die Sprachstanderhebung ist hierzu am ersten Tag des vorgegebenen Zeitraums zu absolvieren und wird in der Regel von der abgebenden Schule durchgeführt.
 - Die Sprachstanderhebung orientiert sich an den Niveaustufen des europäischen Referenzrahmens (GER).
 - Der Termin für den mündlichen Teil der Sprachstanderhebung wird von der Schule festgelegt. Der mündliche Teil nimmt in der Regel pro Schüler*innen*in 10 Minuten in Anspruch. Vollziehen zwei bis drei Schüler*innen in einem Gespräch gemeinsam den mündlichen Teil der Sprachstanderhebung, so wird die Zeit entsprechend der Schüler*innen*innenzahl multipliziert. Empfehlenswert sind Tandembildungen im 20-Minuten-Rhythmus. Ein möglicher Ablauf des Gesprächs könnte sein:
 1. Sich vorstellen
 2. Über ein bekanntes Thema sprechen
 3. Etwas aushandeln (z. B. eine Geburtstagsfeier gemeinsam vorbereiten, einen Termin machen etc.)
-
- Die Sprachstanderhebung ist erfolgreich absolviert, wenn in jedem der vier gleichgewichteten Teile (Hörverstehen, Leseverstehen, Textproduktion, Sprechen) die Leistungen jeweils mit der Note ausreichend (4,4) oder besser bewertet sind.
 - Wenn Lernende den schriftlichen Teil der Sprachstanderhebung nicht bestanden haben, ist es nicht erforderlich den mündlichen Teil durchzuführen, da eine Bescheinigung nur ausgestellt werden soll, wenn alle Teile "erfolgreich" abgeschlossen wurden.
 - Bei der Sprachstanderhebung dürfen keinerlei Wörterbücher verwendet werden.



2.2.6 Anschlüsse

Ein Wechsel vom VABO in ausbildungsvorbereitende Bildungsgänge während des Schuljahres ist dann möglich, wenn die Klassenkonferenz dies auf Grund der bis dahin erlangten Deutschkenntnisse und der insgesamt gezeigten Leistungen für sinnvoll erachtet. Im Fach Deutsch wird empfohlen, dass die Lernenden dabei mindestens die Niveaustufe A2 des europäischen Referenzrahmens erreicht haben.

- Auch die Lernenden, welche das VABO nicht abschließen, können u. U. im AVdual/AV aufgenommen werden (*vgl. Schulversuchsbestimmungen (VABO), § 1; Abs. 7; Stand 23.07.2024*).

Anschlüsse und Übergänge für die VABO-Schüler*innen sind wichtige Themenbereiche der verpflichtenden Lernberatung bzw. der Zielvereinbarungsgespräche.

Zur Regelung der Übergänge aus dem VABO in andere Schularten sind die Schulversuchsbestimmungen **„Aufnahmevoraussetzungen und Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen“**, **Stand 19.12.2016** zu beachten:

- Diese gelten für Lernende:
 - mit Migrationshintergrund
 - deren Herkunftssprache und Muttersprache nicht Deutsch ist
 - die erst seit wenigen Jahren in Deutschland leben
- Sie gelten für die Aufnahme und die Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung an Beruflichen Schulen.
- Die Bestimmungen gelten für die Anschlüsse nach den VKL- und VABO-Klassen.
- Das Ziel der Schulversuchsbestimmungen ist der Zugang zur dualen Ausbildung oder der Übertritt in vollzeitschulische Bildungsgänge.

2.2.7 Schullaufbahn

Im Einzelfall ist es sinnvoll zu prüfen, welcher ausländische Abschluss mit einem baden-württembergischen gleichgesetzt werden kann. Dies lohnt sich in der Regel nach mindestens neun besuchten Schuljahren. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst hat sich an vielen Schulen als hilfreich erwiesen.

Schüler*innen, die ihren Unterhalt nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, müssen die Kosten für die beglaubigte Kopie sowie die Prüfung des Abschlusses selbst übernehmen. Erschwerend kommt hinzu, dass auf der Flucht oft keine Zeugnisse mitgeführt wurden.⁴ Schüler*innen, die Leistungen von der Agentur für Arbeit beziehen, können einen Antrag auf Kostenbefreiung stellen.

Weitere Informationen zur Anerkennung:

<https://rp.baden-wuerttemberg.de/rps/abt7/zeugnisanerkennungsstelle/>

⁴ Siehe auch Schulversuchsbestimmungen „Aufnahmevoraussetzungen und Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen“, Stand 19.12.2016.

Die Anerkennungsstelle für schulische Bildungsnachweise aus dem Ausland und aus anderen Bundesländern befindet sich am Regierungspräsidium Stuttgart.

Ein schulischer Wechsel ins AV/AVdual nach entsprechenden Leistungen und (Deutsch-) Kenntnissen ist jederzeit möglich und ratsam.

**Regierungspräsidium
Stuttgart
Schule und Bildung
Anerkennungsstelle
Postfach 103642
70031 Stuttgart**

Für die vollzeitschulischen Bildungsgänge gelten die jeweiligen Aufnahmevoraussetzungen der beruflichen Schularten. Zusätzlich wird unterschieden:

a) Zeugnisse aus dem Heimatland sind vorhanden:

Bewerber*innen, die über einen Nachweis der im Ausland erworbenen Bildungsabschlüsse im Original oder in beglaubigter Kopie verfügen, sollen zur Anerkennung ihres im Ausland erworbenen Bildungsstandes einen entsprechenden Antrag bei der Zeugnisanerkennungsstelle im Regierungspräsidium Stuttgart stellen.

Mit den anerkannten Zeugnissen kann sich die*der Schüler*in entsprechend an vollzeitschulischen Bildungsgängen bewerben.

b) Zeugnisse aus dem Heimatland sind nicht vorhanden:

Falls fluchtbedingt keine Zeugnisse vorliegen, kann die*der Schüler*in an einer Feststellungsprüfung teilnehmen. Dazu muss sie*er vorher angeben, wie viele Jahre sie*er in ihrem*seinem Heimatland die Schule besucht hat. Je nachdem für welchen Bildungsgang sie*er sich bewerben will, muss sie*er neun oder zehn Jahre an der Schule gewesen sein.

Mit dem Bestehen der Feststellungsprüfung kann die*der Schüler*in in vollzeitschulische Bildungsgänge aufgenommen werden (siehe Schulversuchsbestimmungen: **Aufnahmevoraussetzungen und Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen, Stand 19.12.2016**)

Feststellungsprüfung zur Aufnahme in eine berufliche Schule

Feststellungsprüfung	
Welche Fächer?	<input type="checkbox"/> <u>Mathematik</u> verpflichtend für alle Schularten <input type="checkbox"/> <u>Englisch oder Französisch</u> z. B. für BK/BG, <input type="checkbox"/> auf Wunsch auch für die 2BFS <input type="checkbox"/> Die jeweilige Schule kann außerdem eine Testung in einem <u>Profilfach</u> anbieten.
Wo?	Die Feststellungsprüfung kann an der aufnehmenden oder abgebenden Schule erfolgen.
Wie oft?	<input type="checkbox"/> <u>einmal</u> <input type="checkbox"/> <u>Darf einmal, frühestens im nächsten Aufnahmeverfahren, wiederholt werden.</u>
Wann?	In der Regel im Rahmen der Abschlussprüfung der zweijährigen Berufsfachschule bzw. im Rahmen der zentralen Abschlussprüfung im VAB oder AVdual/AV.

Zu beachten	<p>Der Schule muss erklärt werden, dass man mindestens neun Jahre im Ausland in der Schule war.</p> <p>Vor der Feststellungsprüfung ist eine Erklärung abzugeben, ob schon an einer Feststellungsprüfung teilgenommen wurde und mit welchem Ergebnis.</p>
Hilfsmittel	<p>Ein zweisprachiges Wörterbuch darf verwendet werden, innerhalb der ersten 5 Jahre nach erstmaligem Eintritt in das deutsche Schulsystem. Jedoch nicht wenn der Sprachstand erfasst wird!</p> <p>https://lfb-bw.taskcards.app/#/board/7a5ac84d-8706-4063-a426-bb880e39cc73/view?token=1876f81b-c02e-497f-bb88-311a57ed580f</p>
Niveau der Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufliches Gymnasium/Berufskolleg: Orientierung an der zentralen Abschlussprüfung für die 2BFS • Berufsfachschule: Orientierung an der zentralen Abschlussprüfung zum Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstandes
Organisation	Die jeweilige Schule ist für die Organisation verantwortlich.
Bescheinigung	<p>Wird von der Schule (s. o.) ausgestellt. (siehe Schulversuchsbestimmungen: Aufnahmevoraussetzungen und Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen; Stand 19.12.2016)</p> <p>Ministerium für Kultus und Sport (schule-bw.de)</p> <p>Ein Zertifikat über den Sprachstand kann auch mit Hilfe von Sprachintensivkursen, in der Regel in den letzten beiden Ferienwochen der Sommerferien, von zertifizierten Anbietern erworben werden. Siehe VwV-Deutsch</p>

Eintritt in vollzeitschulische Bildungsgänge:

Schularten	Erwartete Sprachkenntnisse
Berufsfachschulen	B1*
Berufskolleg	B2*
Berufliche Gymnasien	B2*

*Orientierung am gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GER), Schulversuchsbestimmungen: **Aufnahmevoraussetzungen und Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen, § 2, Abs.1; Stand 19.12.2016.**

2.2.8 Lehrkräfte

Im Kapitel „Schüler*innen“ wird auf die Besonderheiten der Lerngruppe hingewiesen. Aus deren Bedürfnissen und besonderen Problemlagen ergibt sich für die unterrichtenden Lehrkräfte zwangsläufig ein bestimmtes Anforderungsprofil. Grundsätzlich sollten die Lehrkräfte freiwillig und mit positiver Grundhaltung in diesen Klassen unterrichten, denn es ist offensichtlich, dass die pädagogische Arbeit in diesen Klassen überwiegt und vor allem eine professionelle Beziehungsgestaltung den Schulalltag bestimmt. Lehrkräfte, die schon Erfahrungen in ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen sammeln konnten, sind in dieser Hinsicht sicherlich im Vorteil.

Neben einer empathischen Grundeinstellung gegenüber den Geflüchteten und humorvollem Erziehen und Unterrichten verlangt das Arbeiten in VABO-Klassen von den Lehrkräften gegenüber der Thematik Migration und Flucht eine positiv geprägte Haltung.

Sind manche Schüler*innen traumatisiert, ist es bedeutsam, dass die schwierige Situation der Geflüchteten ausreichend berücksichtigt wird. Hier ist nicht die Rede von einer psychologischen oder therapeutischen Betreuung, aber davon, den Schüler*innen ein positives Selbstwertgefühl zu vermitteln und durch persönliche Bindung mögliche Traumata zumindest im schulischen Kontext positiv zu beeinflussen. Die Schule sollte ein positives Beziehungsfeld durch gute soziale Erfahrungen mit zuverlässigen Bezugspersonen, v. a. Lehrkräften, schaffen. „Ermutigende und positive Emotionen wirken sich stabilisierend auf den seelischen Zustand traumatisierter Jugendlicher aus“⁵. Die Lehrkräfte sollten einerseits in der Lage sein, mit den Schülern*innen eine verständnisvolle Beziehungsebene zu schaffen, und andererseits auch mit Folgen bzw. Beschwerden eines traumatischen Ereignisses (Konzentrationsunfähigkeit, aggressives und/oder gewaltbereites Verhalten, Dissoziation, innere Unruhe etc.) professionell umzugehen. Dazu gibt es spezielle Fortbildungen. Zusätzlich können schulpsychologische Beratungsstellen und Beratungslehrkräfte unterstützen.

Vorteilhaft sind Kenntnisse in der besonderen Didaktik in Deutsch als Zweitsprache (DaF/DaZ). Sensibilisiert durch die Reflektion der eigenen Sprachlernbiografie oder dem Erwerb einer Fremdsprache gilt das übergeordnete Unterrichtsziel des Spracherwerbs in allen Fächern. Das verlangt auch von Nicht-Deutschlehrer*innen eine Auseinandersetzung mit sprachsensiblen Fachunterricht. Die Lehrkräfte sollten eine verständliche Aussprache aufweisen und die Bereitschaft haben, Rechtschreibung und Grammatik, z. B. Benutzung der Artikel oder Pluralformen, über das gewohnte Maß anzuwenden.

⁵ Gahleitner, Silke B./Hensel, Thomas/Baierl, Martin/Kühn, Martin/Schmid, Marc (Hrsg.) (2014): Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht.

Voraussetzungen für Lehrkräfte im VABO:

- Freiwilligkeit (noch größere Bereitschaft als in ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen für pädagogische Arbeit)
- Bereitschaft zur Beziehungsarbeit
- Bereitschaft zur Stärkung der Selbstwirksamkeit der Schüler*innen
- Freude an Sprache und Lernen
- Offenheit/Interesse, Toleranz, Empathie, Geduld, Zuwendung, Verlässlichkeit
- Ambiguitätstoleranz: Heterogenität aushalten und gestalten
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit transkulturellem Lernen
- Kompetenzen bzgl. des Sprachunterrichts: Deutsch (Aussprache/Hochsprache, Grammatik, Didaktik), Formulierung vollständiger Sätze
- Unterrichten in kleinsten Schritten (z. B. gemeinsam langsam den Stundenplan erarbeiten), Verlangsamung in Sprache und Schrift
- Vorbildfunktion in Sachen Sprache und Regeln (z. B. Pünktlichkeit)
- Fortbildungsbereitschaft (z. B. zu DaF/DaZ, Phonetik, Migration, Interkulturalität, Traumatisierung usw.)
- Werteerziehung/Demokratiebildung (siehe Kapitel 4.2)
- Bereitschaft zum stärkenorientierten Unterrichten
- Hohes Maß an Flexibilität in der Unterrichtsgestaltung (nicht an Vorbereitungen kleben, Probleme/Störungen haben Vorrang (TZI))



Selbstfürsorge als Lehrkraft (Abgrenzung/gesunde Distanz):

Spagat zwischen „helfen wollen“ und „unterrichten“ muss bewältigbar sein. Die Rolle lautet „Lehrkraft“ und nicht „Psychologin/Betreuer/Mama“.

==> sich nicht jeden Schuh anziehen

2.2.9 Classroom-Management

Darunter verstehen wir alle Maßnahmen, die dazu dienen, die Lernzeit der Schüler*innen effektiv zu nutzen und ihre Aufmerksamkeit zu steuern.

Elemente können sein:

- Teamsitzung für Absprachen nutzen z. B. Operatoren, Lernprojekte, Lernberatung, Zielvereinbarungsgespräche, Kontakte zu Betreuer*innen
- Rituale einführen ⇨ geben Sicherheit; z. B. Ordner führen, Material bereitlegen, Lese- stunde, Klassendienste, Wochenpläne etc.
- Raumgestaltung, z. B. Regeln visualisieren, Tafelkalender, Sprachenbaum, dem Sprachenlernen dienliche Sitzordnung
- Fehlzeiten regulieren: schrittweise einführen in die Regelungen (Pünktlichkeit, Entschuldungsverfahren, Schulpflicht) und mit Fingerspitzengefühl gewöhnen an die Konsequenzen von Abwesenheiten – gleichzeitig die Verhältnismäßigkeit von dem, was die Lernenden schon können und was sie erst noch lernen müssen (Schulbiografie), berücksichtigen

Handreichung Klassenführung:

https://km.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-km/intern/PDF/Dateien/Real- schule/Handreichung_Klassen_Druck.pdf

2.3 Verantwortliche im VABO/Schulleitung

Sicherlich stehen auch die Verantwortlichen (z. B. Abteilungsleitung, Schulleitung) den vielseitigen Herausforderungen der VABO-Klassen gegenüber. Viele Gedanken und Impulse müssen in einem gelingenden VABO-Konzept mit den anderen Schularten in Einklang gebracht werden. Dabei geht es sicher auch um die Bereitstellung und Verteilung der Ressourcen in Form von zugewiesenen Deputaten, Klassenräumen und Sachmitteln.

Um die ohnehin schon herausfordernde und z. T. belastende pädagogische Arbeit mit den Schüler*innen wertzuschätzen, berichten die Lehrer*innen positiv, wenn die verantwortlichen Entscheidungsträger*innen an den Schulen verstärkt für gute Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen sorgen. Natürlich gilt die Fürsorgepflicht grundsätzlich, aber v. a. beim Einsatz der Lehrkräfte im VABO benötigt das verantwortliche Lehrer*innen-Team unbedingt den Rückhalt und die Unterstützung der Schulleitung.

Eine nachhaltige Einbettung der VABO-Klassen unterstützt die Integration in das Schulleben. Diesen äußeren Rahmen zu schaffen (z. B. Netzwerkarbeit) bzw. ihn mitzutragen, ist die besondere Herausforderung der Verantwortlichen. Hilfreich sind ein gutes „Gespür“ beim Einsatz der Lehrkräfte und der Vergabe der Pool- und Teilungsstunden.

3 Bausteine eines VABO-Konzeptes



3.1 Aufnahme

Um dem Kenntnisstand der Schüler*innen gerecht zu werden, ist es hilfreich, z. B. bei der Anmeldung oder am Schuljahresbeginn einen Einstufungstest durchzuführen, der die Grundfertigkeiten prüft (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben). Das kann auf unterschiedlichen Wegen erfolgen: schriftlich analog, online (z. B. 2P), einzeln oder in der Gruppe.

Folgendes hat sich in der Vergangenheit bewährt:

- ca. 10-minütige Gesprächssituationen mit ein oder zwei Kolleg*innen
- einfache Testung
- Aufnahmebogen (Schulerfahrungen, Abschlüsse und weitere persönliche Daten)
- Dolmetscher*innen-Pool nutzen
- Sprachkenntnisse verschiedener Sprachen erheben:
Welche Sprachen kann ich lesen, schreiben, sprechen, hören?
- Im Sinne einer breiten Flexibilisierung können niveaudifferenzierte Klassen (Zielsprachniveau: **A1/A2**, **A2/B1**, **B1/B2**) nach den Schulversuchsbestimmungen VABO gebildet werden. Ist das Zielsprachniveau B1/B2 der gesamten Klasse, bedarf es der vorherigen Zustimmung des zuständigen RPs (**Schulversuchsbestimmungen Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO), § 2, Abs. 4; Stand 23.07.2024**)

3.2 Unterstützungssystem

Die Unterstützung umfasst einerseits die Beratung bei Behörden- und Amtsangelegenheiten, Berufswegeplanung, Berufsorientierung, aber auch psychosozialen Hilfestellungen.

Die Schulen sorgen möglichst dafür, dass ein vielfältiges Unterstützungssystem etabliert bzw. ausgebaut wird. Unterstützung bieten folgende Personen/Personengruppen:

Jugendberufshilfe, Schulsozialarbeit, Beratungslehrer*in, Sonderpädagogischer Dienst, Kümmerer*in, Schüler*innenpatenschaften, Bundesfreiwilligendienst (Bufdi), Freiwilliges Soziales Jahr (FSJler*innen), ehrenamtliche Begleitung und Jugendmigrationsdienst.

Ein gut funktionierendes Unterstützungssystem entlastet die Lehrer*innen ganz erheblich, da die Lernberatung dann bedarfsgerecht stattfindet und weniger die Unterrichtszeit tangiert.

Ein engmaschiges Netz aus Unterstützung kann sich sehr positiv auf die Jugendlichen auswirken, sodass viele Konflikte in Zusammenhang mit Migration und Flucht innerhalb der Schule bewältigt werden können.

3.3 Teams und Kommunikation

Die Anforderungen des VABO erfordern ein hohes Maß an Absprachen und Austausch. Deshalb empfehlen sich integrierte und kontinuierliche Kommunikations- bzw. Kooperationszeiten und Kooperationsorte außerhalb der Unterrichtspausen.

- Ratsam ist eine im Stundenplan aller Kollegen*innen vorgesehene Kooperationszeit (wöchentlich) sowie ein VABO-Tag (Art pädagogischer Tag für den VABO-Bereich). Mögliche Teilungsstunden aus der Stundentafel können dafür verwendet werden (**Schulversuchsbestimmungen (VABO), Stundentafel, Anlage 1, Fußnote 3; Stand 23.07.2024**)

Diese Zuständigkeiten sollten geklärt werden:

Wer ist der*die VABO-Ansprechpartner*in (Abteilungsleiter*in, VABO-Bevollmächtigte*r)? Wann kommt der*die Schulleiter*in ins Spiel? Wer leitet das DaF/DaZ-Team? Welche Unterstützung brauchen der*die Klassenlehrer*in? Wer kommuniziert mit welchen Kooperationspartner*innen?

3.4 Kooperationspartner*innen

Die außerschulischen Partner*innen der im VABO-Tätigen sind neben den Eltern der Schüler*innen, auch staatlich Beauftragte und gemeinnützige Institutionen (vgl. Kapitel 3.2).

3.5 Lernberatung und Zielvereinbarungsgespräche

3.5.1 Vorüberlegungen

- Durch die verbindliche Lernberatung werden die Lernenden im individuellen Lernprozess begleitet und gefördert.
- Die ebenfalls verbindlichen Zielvereinbarungsgespräche hingegen sind ausgerichtet auf den weiteren Bildungs- und Berufsweg.
- In beiden Gesprächen steht im Mittelpunkt, dass die Jugendlichen Selbstverantwortung für ihr Lernen und ihren weiteren Weg übernehmen.

Die Lernberatung von VABO-Schüler*innen wird u. a. von lern- und bildungsbiografischen Aspekten, der Lernumwelt, der Motivation und der emotionalen Verfassung beeinflusst. Die Lernberatung unterscheidet sich von einer sozialen Beratung oder allgemeinen Lebensberatung. Für das Angebot der Lebensberatung stehen Fachleute, wie z. B. Sozialarbeiter*innen, Psycholog*innen etc. zur Verfügung.

3.5.2 Ziele der Lernberatung

Im Mittelpunkt der Lernberatung steht das Lernen. Das heißt, dass den Schüler*innen verdeutlicht werden muss, was Lernen bedeutet (siehe Grafik) und wie man lernt.

Die Ziele der Lernberatung sind:

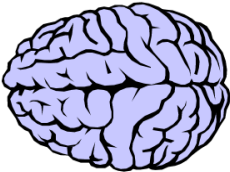
- Lernende beraten und begleiten
- Potenziale erkennen und entfalten
- Lernprozesse unterstützen
- Lernstrategien entwickeln

Dabei ist die Vorgehensweise immer lösungsorientiert, wertneutral, am Bedarf des Einzelnen orientiert und prozessorientiert mit dem **Ressourcenblick**: „Was kann die*der Schüler*in? Worauf können wir aufbauen?“. Ausgangspunkt für die Lernberatung kann auch das Ergebnis der 2P-Analyse sein.

Lernen ist

a³

- **a**ufnehmen
- **a**bspeichern
- **a**brufen



Die*der Lernende kann sich neue Ziele stecken und mit der begleitenden Lehrkraft klären, welche Hilfen sie*er dabei benötigt, wo und wie diese erhalten werden können. Zur Lernberatung gehört auch das Einüben von Testsituationen schriftlicher und mündlicher Art. Vielen Lernenden sind Aufgabentypen und Operatoren nicht geläufig. Daher brauchen sie wiederholende, vereinfachende und visualisierende Einführungen und Anleitungen durch die Lehrkraft.

Hilfreich ist auch, das Setting der Leistungserhebung einzuüben:

allein die Aufgabe zu lösen, Hilfen aus der Arbeitsanweisung zu generieren, nicht das Smartphone zu zücken, bei Nichtverstehen mehrere Anläufe zu nehmen usw.

Das und wie man sich selbständig, außerhalb des Unterrichts, auf Tests und Prüfungen vorbereitet, ist ebenfalls Teil der Lernberatung.

Hier wird zunächst beratend auf Erreichtes zurückgeblickt, der Lernfortschritt wertgeschätzt und dessen Nutzen für die Alltagskompetenz entfaltet.

3.5.3 Organisation der Lernberatungs- bzw. Zielvereinbarungsgespräche

Für die Lernberatung sind laut der Studentafel **2 LWS verbindlich** vorgesehen.

s. Schulversuchsbestimmungen (VABO) Anlage 1, Fußnote 3; 23.07.2024

- Alle unterrichtenden Lehrkräfte können Lernberater*innen (LB) sein.
- Die LB bieten jedem Lernenden Gesprächstermine für die Lernberatung und für die Zielvereinbarungsgespräche an.
- Lernberatungsgespräche finden regelmäßig statt (je nach Anzahl der Schüler*innen und Lehrerressourcen, alle drei bis vier Wochen).
- Dazu sind mindestens zwei Zielvereinbarungsgespräche verpflichtend und zu dokumentieren (s. Anlagen), das erste innerhalb der ersten beiden Monate, das zweite spätestens nach 6 Monaten nach Schulaufnahme.
- Die Gesprächsprotokolle sollten von allen Seiten zum Zweck der Verbindlichkeit unterschrieben werden.
- Es empfiehlt sich, das Gesprächsprotokoll in einem Klassenordner abzuheften bzw. digital abzulegen.

3.5.4 Grundhaltung der Lernberater*innen

- Die Jugendlichen wertschätzen und ernst nehmen
- Zwischen Person und Verhalten/Leistung trennen
- Pädagogischen Optimismus zeigen, die Jugendlichen ermutigen
- Fragen stellen statt Antworten geben
- Zielorientiert vorgehen, Probleme in Ziele umformulieren
- Nicht bagatellisieren, keine Vergleiche ziehen
- Sich fehlerfreundlich verhalten: Fehler sind Helfer und sollten als Lernchancen betrachtet werden
- Gespräche sind vertrauensbildende Maßnahme

Beispiel für den Ablauf einer Lernberatung

Frage nach Handlungsbedarf:

z. B. Einsatz und Ausdauer → Zielformulierung über Änderungsmöglichkeiten

Gespräch: Schüler*innen gibt an

- Schwierigkeiten bei der Konzentration zu haben, da keine Ruhe in der Gemeinschaftsunterkunft
- beim alleine Lernen schnell die Lust zu verlieren
- dass eh alles keinen Zweck hat, da er Angst vor einer Abschiebung hat ...

Ziele bis zur nächsten Lernberatung:

Ziel 1: Ich bleibe mit Einsatz und Ausdauer bei der Arbeit.

<i>Was muss ich dafür tun?</i>	<i>Bis wann?</i>
1. Am Nachmittag in der Schule in leeren Räumen lernen	Mai 20...
2. mit anderen lernen	April 20...
3. Praktikum machen	April 20...
<i>Welche Hilfe brauche ich?</i>	<i>Von wem?</i>
➔ bei der Suche nach Praktikumsplatz	Herr X / Frau Y

Ziel 2...

Durchführung (Orientierung für Lernberatende)

*Je nach Sprachniveau der Schüler*innen muss der folgende Gesprächsleitfaden visualisiert und verändert werden. Weitere Vorlagen zum Lernberatungs- bzw. Zielvereinbarungsgespräch befinden sich in der Anlage.*

Vorbereitung durch LB:

- mit Schüler*innen Termin/Zeitraum vereinbaren, auf Mitbringen von Unterrichtsmaterialien, Ordner hinweisen
- Dauer ca. 20 Minuten
- ggf. alte Dokumentation sichten

Gesprächsleitfaden für LB:

- Wichtig, beim Erstgespräch Hinweis auf Vertraulichkeit der Gesprächsinhalte (Was darf an Klassenlehrer und andere Lehrkräfte weitergegeben werden? Was sind private Infos?)
- Wichtig beim Einstieg: Hinweis auf den geplanten Ablauf des Gespräches.

Kontaktaufnahme beim Erstgespräch:

- ⇒ „Was gefällt Ihnen besonders gut bei uns?“
- ⇒ „Gibt es etwas, das Ihnen nicht gefällt?“
- ⇒ „Möchten Sie mir vor dem Gespräch etwas sagen?“

Erfassung Ist-Stand: Was läuft gut und soll so bleiben?

Schüler*innen spricht, Lernberater hört aktiv zu, fragt gezielt nach, wenn Schüler*innen ins Stocken kommt (Motto: Fragen stellen, statt Antworten und Ratschläge geben!)

- ⇒ „Wie lernen Sie?“
- ⇒ „Wann/wo machen Sie Ihre Hausaufgaben?“
- ⇒ „Verstehen Sie die*den Lehrer*in im Unterricht?“
- ⇒ „Wann waren Sie das letzte Mal so richtig stolz auf sich?“; „Woran merkt man das?“

Erfassung Ist-Stand: Was habe ich erreicht und wie habe ich das geschafft?

- ⇒ „Wie haben Sie in Ihrer Heimat für die Schule gelernt?“
- ⇒ „Haben Sie jemand, der Ihnen beim Lernen hilft (außer den Lehrer*innen)?“

Erfassung Ist-Stand: Wünsche und Erwartungen?

- ⇒ „Wo hat es Schwierigkeiten/Besonderheiten gegeben? Gab es Herausforderungen?“

Zukunft gestalten: Was will ich als Nächstes erreichen?

Schüler*in dokumentiert, Lernberater*in unterstützt bei Formulierungen und ggf. beim Schreiben, Lernberater*in dokumentiert separat

Ziel (z. B. zu entwickelnde Kompetenz) bis zum nächsten Zeitraum festlegen – (konkrete, kleinschrittige, realistische, überprüfbare Ziele, z. B. „Ich wiederhole jeden Tag 10 Minuten Vokabeln)

- ⇒ „Welches sind die nötigen Schritte?“ „Was können Sie dafür tun?“ – sog. Teilziele mit Termin
- ⇒ „Wie können Sie andere (Schüler*innen, Lehrer, Eltern, ...) dabei unterstützen?“
- ⇒ Wenige Ziele sind besser als viele Ziele. Der Schüler*innen formuliert für sich seine Ziele und schreibt sie auf.

Reflexion des Lernberatungsgesprächs

- ⇒ Die*der Lernberater*in fasst die Inhalte zusammen. Die*der Schüler*in teilt mit, ob dies so richtig ist.
- ⇒ Die*der Lernberater*in fragt nach:
 - „Welche Informationen dürfen NICHT an andere Lehrkräfte weitergegeben werden?“
 - „War das Gespräch für Sie so in Ordnung?“

Nachbereitung durch Lernberater*in:

- ⇒ ggf. die*den Klassenlehrer*in über die Maßnahmen informieren
- ⇒ Dokumentation abheften

3.6 Durchlässigkeit

Die schulische Vorbildung und Abschlüsse der VABO-Schüler*innen sind sehr unterschiedlich. Besonders für Schüler*innen mit höheren Abschlüssen kann es nach Beschluss der Klassenkonferenz sinnvoll sein, diese in einzelnen Fächern (v. a. in Mathematik und Englisch) in anderen Klassen innerhalb der Schule zu unterrichten, beispielsweise als Gastschüler*innen. Dies setzt eine enge Kooperation mit den entsprechenden Lehrkräften in den anderen Schularten voraus und verlangt vom Lernenden Orientierungsfähigkeit und Selbstverantwortung. Ziel ist es, die fach- und berufsbezogenen Inhalte der Lernenden weiterzuentwickeln. Schwerpunkt bleibt der Spracherwerb in den VABO-Klassen und in deren Sozialgefüge. Fehlende Sprachkenntnisse in Deutsch korrelieren nicht zwangsläufig mit den kognitiven Fähigkeiten der Jugendlichen. Diese Art von erweitertem Unterricht fördert die Integration innerhalb der Schule. Unterstützend können Schüler*innen-Paten in dem jeweiligen Fach (z. B. Mathematik 2BFS) sein. Dabei ist zu beachten, dass durch die Durchlässigkeit keinerlei Ansprüche auf einen Abschluss oder sonstige schulische Qualifikationen resultieren. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen der einzelnen Schularten (Zugangsvoraussetzung, Prüfungen usw.) gelten weiterhin. Wer in einer bestimmten Schulart regelkonform beschult werden möchte, muss die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen (**Schulversuchsbestimmungen (VABO), § 1; Abs. 6 und 7; Stand 23.07.2024**).

3.7 Berufsschulpflicht

Der Bildungsgang VABO richtet sich an geflüchtete oder zugewanderte Jugendliche mit wenigen oder ohne Deutschkenntnisse, die nach dem Schulgesetz grundsätzlich berufsschulpflichtig sind. Ebenso wie bei Schüler*innen der ausbildungsvorbereitenden Bildungsgänge (z. B. AVdual/AV) besteht kein Ausbildungsverhältnis oder ruht aus anderen Gründen die Berufsschulpflicht (z. B. bei Krankheit).

Dennoch ist nach dem Schulbesuch des VABO grundsätzlich die Berufsschulpflicht nicht erfüllt und daher sind die Jugendlichen berechtigt zur Aufnahme in einen weiterführenden Bildungsgang (z. B. AVdual/AV), der geeignet ist, die Berufsschulpflicht zu erfüllen, um dort einen schulischen oder beruflichen Abschluss zu erlangen.

Im Einzelfall aber kann die Schulleitung mit Zustimmung der Klassenkonferenz die Berufsschulpflicht für beendet erklären, wenn wenig bzw. kein Leistungs- oder Kompetenzzuwachs (z. B. wegen hoher Fehlzeiten) zu erwarten ist (**§ 81 Schulgesetz BW**) und/oder die Jugendlichen kein Interesse oder Motivation am Schulbesuch zeigen, was sich u. a. an mangelnder Teilnahme an Lernberatungs- und Zielvereinbarungsgesprächen zeigt.

Für die Jugendlichen bedeutet das konkret, dass sie das VABO nicht mehr besuchen können. Eine Aufnahme in das AVdual/AV ist dann nur möglich, wenn ein Schulplatz vorhanden ist und die Lehrkräfte diese für sinnvoll erachten.

Die Entscheidung über die Beendigung der Berufsschulpflicht ist immer ein Einzelfall und frühestens nach viermonatigem Schulbesuch möglich und kann mit einem entsprechenden Vermerk im Abgangszeugnis bei Bemerkungen dokumentiert werden.

3.8 Berufsorientierung

Die Berufsorientierung im VABO folgt den gleichen Entwicklungsphasen wie bei Schüler*innen in den ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen (z. B. AVdual/AV): Information, Praktikum, Bewerbung. Besonders die Bedeutung und den Wert einer *dualen* Ausbildung gilt es den Lernenden zu vermitteln. In ihren Herkunftsländern ist berufliche Bildung mit unseren Standards oft nicht zu vergleichen, sodass viele Jugendliche einer Ausbildung zunächst skeptisch gegenüberstehen und eher Alternativen suchen, wie z. B. weiterführende Schulen. Auch die Möglichkeiten eines weiteren Aufstiegs innerhalb des Berufes und damit das Erreichen einer höheren Qualifikation (z. B. Techniker*in) sind den Schüler*innen wenig bekannt. Betriebsbesichtigungen, Praktika und Ausbildungsbotschafter*innen, die sich in der Sprache der Migrant*innen ausdrücken, vermitteln einen vertieften Eindruck über die Berufswelt in Deutschland. Die Jugendlichen befinden sich dabei oftmals in dem Dilemma, Geld verdienen zu müssen (Eltern), und dem Wunsch, die eigene berufliche Zukunft zu gestalten. Vielfach werden die langen Ausbildungszeiten (2 bis 3,5 Jahre) dabei nicht realistisch eingeschätzt. Enttäuschung und Frust entstehen, wenn die Anerkennung der Abschlüsse nicht dem erhofften Niveau entspricht. Die anerkannten Abschlüsse liegen meist unter denen im Herkunftsland. Auch sind die Lehrkräfte und Berufsberater*innen mit unrealistischen Berufswünschen konfrontiert. Hier gilt es, durch kritische Reflexion ein realistisches Potenzial der Fähigkeiten und Kompetenzen der Lernenden (Stärken und Schwächen) auszuarbeiten.

3.9 Lernen im VABO

Die Lernbiografien der VABO-Schüler*innen stellen ebenso wie die Heterogenität eine große Herausforderung für die Lehrkraft dar. Erfahrungen zeigen, dass vor allem zu Beginn des Schuljahres die Jugendlichen mit einem didaktisch-methodisch offenen Konzept (z. B. Lernfeldunterricht, SOL) zunächst überfordert sind. Aus psychologischer Sicht ist es außerdem sinnvoll, die Lernarrangements so zu gestalten, dass die Schüler*innen das Gefühl einer überschaubaren Situation innerhalb eines geschützten Rahmens erleben. Aus didaktischen Überlegungen bietet es sich an, ausgehend von einem lehrerzentrierten Unterricht, die schülerorientierten Anteile (z. B. Partnerinterview im Sprachunterricht, Gruppenarbeit bei gestalterischen Elementen) im weiteren Verlauf des Schuljahres schrittweise zu erhöhen. Sollte eine Schule mehrere VABO-Klassen haben, ist eine Klassenzusammenstellung nach Sprachkenntnissen (vgl. 3.1 Aufnahme) empfehlenswert. Ebenfalls sinnvoll wäre es, die Englisch-/Mathestunden „auf Schiene zu legen“. Dies hat den Vorteil, dass die Schüler*innen in ihren ursprünglichen Klassen verbleiben und dennoch niveaudifferenziert in diesen Fächern unterrichtet werden.

4 Unterricht

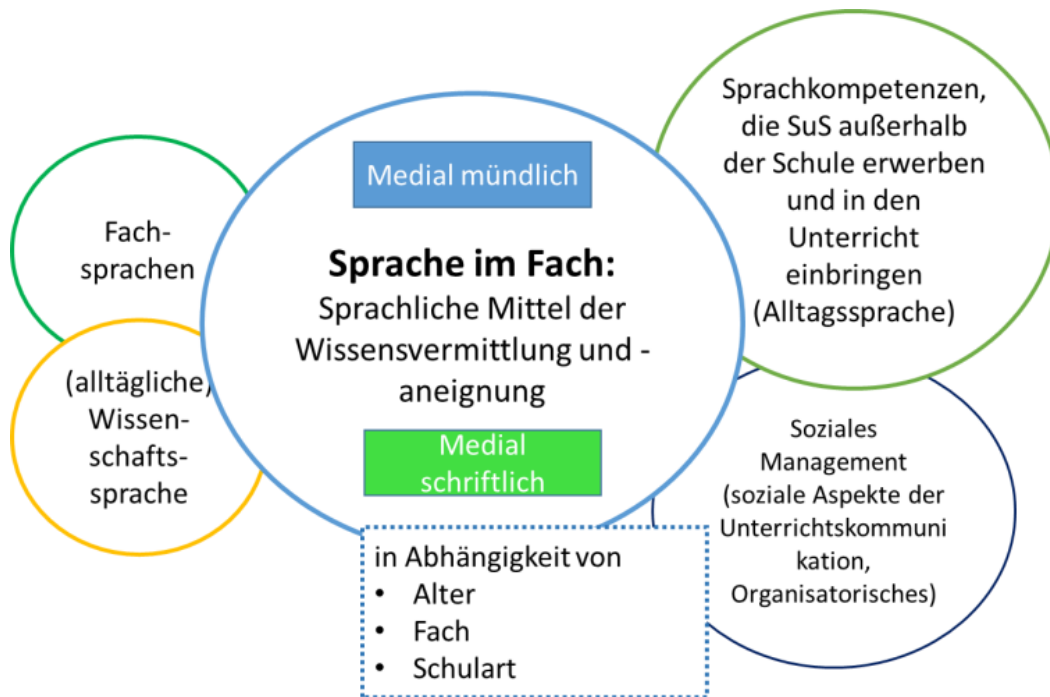
4.1 Prinzipien

4.1.1 Sprache in den Unterrichtsfächern

Im Fachunterricht übernimmt Sprache verschiedene Funktionen. Sie dient einerseits dazu, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten eines spezifischen Fachbereiches in mündlicher und/oder schriftlicher Form zu vermitteln. Auf der anderen Seite ist der Spracherwerb zentraler Unterrichtsgegenstand im VABO. Daneben ist Sprache auch nötig für das soziale Miteinander im Unterricht.

In all diesen Bereichen bringen die Lernenden ihre alltagssprachlichen Kompetenzen ein. Diese speisen sich meist aus einem anderen sprachlichen Register als die wissenschaftlich orientierte Bildungssprache.

Um die Sprachkompetenz in allen Fächern zu fördern, ist es wichtig, den Fachunterricht sprachsensibel aufzubereiten.



Quelle: Ahrenholz, Bernd (2017): Sprache in der Wissensvermittlung und Wissensaneignung im schulischen Fachunterricht, S.9.

4.1.2 Hinweise für sprachsensibles Unterrichten


Hilfreich kann sein:

- Sprachliche Hilfen anbieten (z. B. Wortlisten, Lesehilfen, Formulierungshilfen, Bildfolgen, beschriftete Skizzen, Strukturdiagramme)
- Wechsel der Darstellungsformen: Gegenstände, Symbole, Grafiken, Bilder, Formeln, Sprache ⇒ was in der einen Darstellungsform noch nicht klar wird, kann in einer anderen Form verständlicher sein
- Herkunftssprachen der Schüler*innen einbeziehen (z. B. freie Sprachwahl in der Partner- und Gruppenarbeit ⇒ Mehrsprachigkeit: Wie heißt der Fachbegriff/Sachverhalt in meiner Sprache? ⇒ Hier geht es darum, Unterrichtsinhalte/Sachverhalte zu verstehen)
- Analogen und digitalen Lernmittelpool anlegen und die Lernenden darin einführen, z. B. Wörterbücher, Nachschlagewerke (sehr gerne in den Herkunftssprachen), Lern-Apps, hilfreiche Webseiten usw.
- Inhaltlich möglichst großen Lebensweltbezug herstellen (z. B. den Lernenden vertraute Namen und Situationen verwenden)

- Aufgabenstellungen/Operatoren vorentlasten

Z. B.

Schreiben Sie zwei Sätze:

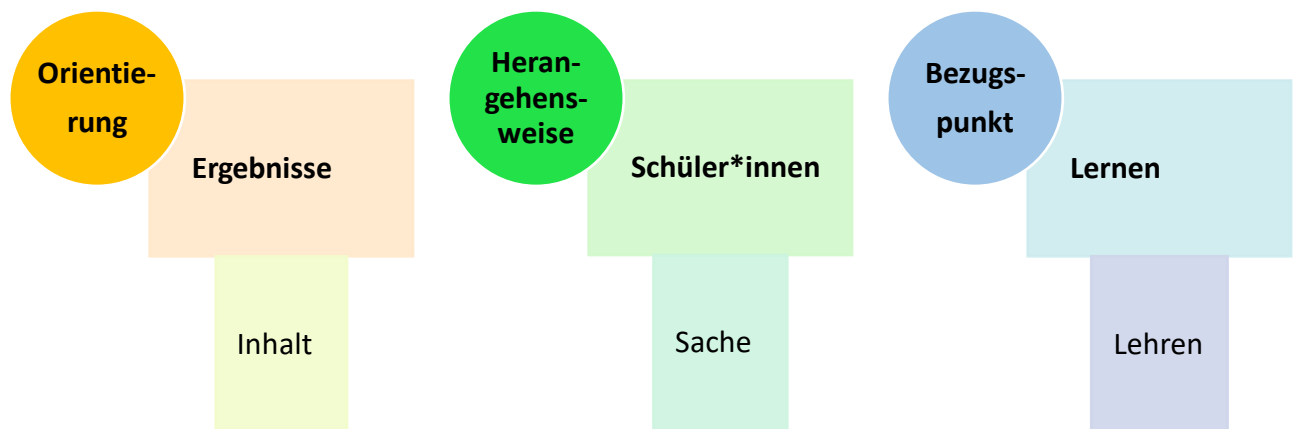


- Vokabelheft für das eigene Fach anlegen
- Arbeits- und Lesestrategien üben, z. B. Verstehensinseln im Text nutzen (bekannte Wörter, Absätze, Unterüberschriften, Bilder etc.)
- Vernetzung mit Kolleg*innen desselben Faches und/oder derselben Klasse. Nicht jeder muss alles neu erfinden, z. B. sprachsensibles Material erstellen, Nutzung KI

4.1.3 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Mittelpunkt des kompetenzorientierten Unterrichts steht nicht so sehr die Frage „Welche Inhalte werden im Unterricht vermittelt?“, sondern „Was können die Schüler*innen am Ende des Unterrichts?“

Der kompetenzorientierte Unterricht lenkt also den Fokus vom „Input“ zum „Output“ des Unterrichts und fragt danach, welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schüler*innen in der Lerneinheit erworben haben. Bei der Planung, Durchführung und Auswertung des kompetenzorientierten Unterrichts sind daher folgende Verschiebungen zum herkömmlichen Unterricht bedeutsam:



- **Orientierung:** Die Ergebnisse der Lerneinheit stehen im Vordergrund und nicht so sehr die Inhalte.
→ Bsp.: *Ich kann den Umfang eines Rechteckes berechnen (statt: Thema Rechteck)*
- **Herangehensweise:** Der Unterricht ist auf die Schüler*innen abgestimmt und wird nicht von der Sache her gedacht.
→ Bsp.: *Aufgaben werden niveau- und sprachdifferenziert erstellt.*
- **Bezugspunkt:** Das Lernen steht im Vordergrund und nicht das Lehren.
→ Bsp.: *Zentrale Frage „Wie kann die*der Lernende den Inhalt aufnehmen?“ (Kim lernt die Berechnung eines Rechteckes über die Formel, Mustafa geht dafür mit dem Meterstab durch den Raum).*

Ein kompetenzorientierter Unterricht beinhaltet, dass

- auf der Grundlage einer Lernstandsanalyse das individuelle Vorwissen und die unterschiedlichen Lernstände der Lernenden erfasst werden,
- die unterschiedlichen Lernstände zu einer stärkeren Binnendifferenzierung im Unterricht führen,
- vermehrt aktive Lernphasen eingeplant werden, in denen die Lernenden eigenverantwortlich und selbstgesteuert lernen,
- jede*r Lernende nicht nur in der individuellen Lernberatung (2 LWS) die Möglichkeit hat, ihr*sein Lernen zu reflektieren/sichtbar zu machen (Was kann ich schon?, Ich-kann-Listen, Was möchte ich als Nächstes erreichen?),
- die Lernenden die Möglichkeit haben, ihr Wissen und Können in realitätsnahen Anwendungsaufgaben zu erproben und einzuüben, um damit ihre erworbenen Kompetenzen selbst zu erleben.

Positive Selbstwirksamkeitserfahrungen können dann wiederum bei den Lernenden zum Aufbau positiver Selbstwirksamkeitserwartungen hinsichtlich der nächsten anstehenden Lernsituationen führen („**Das schaffe ich auch!**“).

4.1.4 Individuelle Förderung

Individuelle Förderung ist ein durchgängiges Unterrichtsprinzip. Hinsichtlich des VABO liegt dabei natürlich ein spezieller Fokus auf dem Spracherwerb. Hilfestellungen kann das Basismodell zur individuellen Förderung an Beruflichen Schulen mit seinen drei Handlungsfeldern geben: Pädagogische Diagnose und Lernwegeplanung, Lernzeitgestaltung und Reflexion. [https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/individuelles-lernen-und-individuelle-foerderung/berufliche-schulen/km_oes_basismodell_if_191104.pdf]

4.1.5 Handlungskompetenz

Ein wichtiges Ziel des Unterrichts im VABO ist die Entwicklung von Handlungskompetenz. Darunter versteht man die Bereitschaft und die Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Das Fach Handlungskompetenz ist in der Studentafel des VABO nicht als separate Unterrichtsstunde ausgewiesen. Handlungskompetenz wird integrativ in allen Unterrichtsfächern unterrichtet.

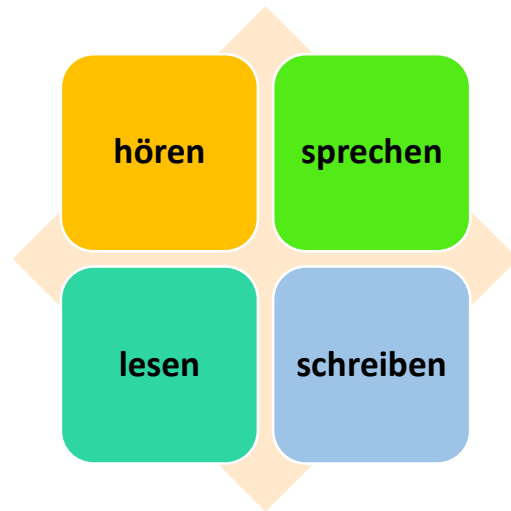
Im Vordergrund der Handlungskompetenz stehen deshalb die Förderung und Entwicklung der überfachlichen Kompetenzbereiche. Eine Übersicht, die zur Beobachtung der Handlungskompetenzen (ohne Fachkompetenz) herangezogen werden kann, befindet sich im Anhang. Diese kann auch als Grundlage für das im Zeugnis anzufügende Beiblatt dienen.

Wesentlich für die erfolgreiche Förderung der Handlungskompetenz im VABO ist, dass die überfachlichen Kompetenzbereiche entweder in eigenständigen Übungseinheiten oder angeknüpft an fachliche Inhalte systematisch eingeübt und gefördert werden. Wichtig ist daher, dass die Entwicklung von Handlungskompetenz regelmäßig in den gemeinsamen Teambesprechungen thematisiert wird und eine abgestimmte Vorgehensweise bei der Umsetzung in der Lernzeitgestaltung stattfindet.

4.2 Fächer

4.2.1 Deutsch

Der Name des Ausbildungsganges „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen“ gibt die Zielsetzung vor: Im VABO werden Sprachkenntnisse im Deutschen erworben. Durch die Flexibilisierung der Stundentafel kann das Fach Deutsch bei Bedarf verstärkt unterrichtet werden (15-25 SWS), wofür jedoch die Stundenzahl bei anderen Fächern reduziert werden muss, damit die Gesamtstundenzahl von 30 SWS nicht überschritten wird. Der Spracherwerb bezieht sich wie in jeder (Fremd)Sprache auf vier sprachliche Grundfertigkeiten (siehe Grafik).



Das Rahmencurriculum im Fach Deutsch beinhaltet auch Vorschläge für Themenfelder, die mit dem Fach Lebensweltkompetenz (LWK) verknüpft werden können. Es ist zum einen kompetenzorientiert und „deckt alle Bereiche ab, die auf dem Niveau A2 bzw. B1 gemäß dem „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GER) vermittelt werden müssen“⁶, und zum anderen ist es prozessorientiert zu verstehen.

Das Rahmencurriculum stellt die Grundlage für die Sprachstanderhebung dar. Diese findet am Ende des Schuljahres statt.

Lernende mit Alphabetisierungsbedarf

Viele Lernende im VABO haben Alphabetisierungsbedarf. Gerade in diesem Fall bietet sich eine Erhöhung der Unterrichtsstunden im Fach Deutsch an.

Alphabetisierungsbedarfe lassen sich grob in drei Kategorien einteilen:

Totale Analphabet*innen:

Hier handelt es sich um Lernende, die grundständig in das Schriftsystem eingeführt werden müssen. Sie haben oft noch nie eine Schule besucht. Manchmal wurden sie in ihrem Herkunftsland auch von schulischen Prozessen ausgeschlossen, weil sie einer Minderheit angehören. Hier ist eine solide Anbahnung von phonologischer Bewusstheit, Buchstabenkenntnis und viel Zeit zum korrekten Ausführen der Buchstaben und Lesen üben wichtig.

Zweitschriftlernende:

Diese Lernenden sind alphabetisiert in einem anderen Schriftsystem. Nun gilt es lediglich, sich das dem Deutschen zugrundeliegende lateinische Buchstabenrepertoire anzueignen. Dieser Prozess benötigt in der Regel nicht viel Zeit, weil die Lernenden auf die schriftsprachlichen Kenntnisse einer anderen Sprache zurückgreifen und diese fruchtbar machen können.

⁶ Rahmencurriculum für die Berufsschule. VABO. Deutsch. Für alle Schuljahre, Seite 2.

Funktionale Analphabet*innen:

Die schriftsprachlichen Kompetenzen solcher Lernender erreichen nicht das Niveau, das mindestens nötig ist, um den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen zu können. Eine solche Person erkennt z. B. Buchstaben und kann einfache Texte lesen. Sie schafft es aber nicht, längere oder komplexere Texte in angemessener Zeit zu verarbeiten (in Deutschland ist jede 7. Person zwischen 18 und 65 Jahren betroffen – jede 2. davon hat Deutsch als Muttersprache). Um diese Lernenden zu unterstützen, ist besonders ein Training der Leseflüssigkeit ratsam. Dabei geht es auch darum, das Lesetempo zu erhöhen.

4.2.2 Demokratiebildung

In Zeiten wachsender Skepsis an demokratischen Organen sowie gesellschaftlicher Spaltung sollte Demokratiebildung für alle Schüler*innen eine zentrale Rolle spielen. Dies betrifft nicht nur Schüler*innen, die aus anderen politischen Systemen kommen, sondern auch Schüler*innen, die in Deutschland geboren und/oder hier aufgewachsen sind.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen können sich selbstbewusster in ihrer Umgebung bewegen, wenn sie ein tieferes Verständnis der Grundrechte aller Menschen haben, wie Meinungsfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, Eigentum, Verwaltung, Wissenschaft usw.

Demokratiebildung im Unterricht soll auch zeigen, wie Konflikte fair und gewaltfrei gelöst werden. Dies soll den Zusammenhalt und die Vielfalt in der Gesellschaft stärken, in der sich Menschen tolerant und respektvoll begegnen.

Ein weiteres Ziel von Demokratiebildung ist, den Schüler*innen Verantwortungsbewusstsein zu vermitteln, um aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Zusätzlich soll der Respekt gegenüber unterschiedlichen Meinungen gestärkt werden, um so vor extremistischen Tendenzen zu schützen.

Umsetzung von Demokratiebildung

Demokratiebildung lässt sich nicht nur im Unterricht verankern. Dabei geht es um die grundsätzliche Beteiligung der VABO-Schüler*innen am Schulleben.

Folgende Möglichkeiten sollen hier in aller Kürze genannt werden:

- gemeinsamer Kuchenverkauf
- klassenübergreifender Besuch von Workshops
- Bildung von Schüler*innen-Patenschaften für VABO-Schüler*innen
- SMV, Klassenrat

Unter folgendem Link des Landesbildungsservers finden Sie eine Vielzahl an Materialien:

https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vkl/demokratiebildung/materialhinweise

4.2.3 Lebensweltbezogene Kompetenz mit Gemeinschaftskunde (LWK)

Im Fach Lebensweltbezogene Kompetenz sollen - in der Regel in Lernprojekten - lebensnahe Themen behandelt werden, die für die aktuelle und zukünftige Lebensbewältigung der Schüler*innen eine wichtige Rolle spielen und auch zur demokratischen Werteerziehung beitragen.

Grundlage sind die Vorschläge, die im Rahmencurriculum Deutsch (S. 14-16) zu finden sind.
https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vabo/rahmencurriculum

Im Sinne eines ganzheitlichen Unterrichts ist eine thematische Verzahnung der Lernprojekte in LWK mit den Fächern Deutsch, Bildungssystem und Berufsorientierung und Berufliche Kompetenz (Wahlpflichtbereich) wünschenswert.

Beispiele für Lernprojekte in LWK:

- Das Leben in Deutschland
- Umgang mit Geld
- Wie kaufe ich richtig ein?
- Beratungsangebote in meiner Stadt
- Wie komme ich zu einem Ausbildungsplatz?
- Das Ausbildungssystem in Deutschland
- Ich lerne meine Berufsschule kennen
- Unterwegs mit dem öffentlichen Nahverkehr
- Meine erste Wohnung
- Sportangebote in meiner Stadt
- Wir beteiligen uns am Schulleben
- Das Leben in einer Gemeinschaft
- Wir planen einen Klassenausflug
- Wir gestalten eine Infotafel in der Schule
- Gesunde Ernährung
- Respektvoll miteinander umgehen
- Vorsicht Handyvertrag!
- Konflikte sinnvoll lösen
- Vorbereitung auf ein Praktikum etc.

4.2.4 Bildungssystem und Berufsorientierung

In diesem Fach lernen die Schüler*innen das Bildungssystem von Baden-Württemberg sowie verschiedene Berufe kennen, um daraus eine eigene realistische Berufsentscheidung abzuleiten. Eine enge Verzahnung mit dem Fach LWK ist zu empfehlen. Als Unterstützung können diverse externe Partner*innen hinzugezogen werden, wie z. B. Handwerkskammern, Industrie- und Handwerkskammer, Agentur für Arbeit, Berufsinformationszentrum (BIZ), überbetriebliche Ausbildungsstätten. Umfangreiches Material zur Berufsorientierung findet sich unter: www.pla-net-beruf.de.

Die untenstehende Tabelle enthält Vorschläge zur Umsetzung der **Kompetenzerwartungen**. Je nach Sprachniveau der Klasse können nicht alle Kompetenzerwartungen erfüllt werden.

Kompetenzerwartungen: Bildungssystem	Inhalte, Methoden, Kooperationspartner*innen (Vorschläge und Beispiele)
Informationen über Schul- und Ausbildungssystem	Information über die eigene Schule (z. B. Schulhausrallye, Geo-Caching auf dem Schulgelände – wichtige Plätze, Führung durch die Mensa, Führung durch Küchen, Werkstätten und Fachräume)

	<p>Führungen durch Azubis an deren Arbeitsplatz</p> <p>Duale Ausbildung (Dachdecker*innen) vs. schulische Ausbildung (Altenpflegehelfer*innen)</p>
Informationen über Anschlussmöglichkeiten an der eigenen Schule	<p>Informationen über andere Schularten an eigener und benachbarter Schule (Infoblätter, Homepage...)</p> <p>Schüler*innen aus anderen Klassen berichten über ihre Schulart</p> <p>Hospitationen in anderen Schularten</p>
Einschätzung eigener beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten	<p>Anforderungen verschiedener Berufe,</p> <p>Vernetzung mit Arbeitsagentur, Kümmerer*innen</p> <p>Projekte, Praktika</p> <p>2P, BIZ</p>
Auswahl passender Bildungsanschlüsse	Mindmap, Organigramm, BIZ, Internet-Recherche, Tag der offenen Tür
Entscheidungen für den eigenen Bildungsweg	Hospitationen
Kompetenzerwartungen: Berufsorientierung	Inhalte, Methoden, Kooperationspartner*innen (Vorschläge und Beispiele)
Tätigkeiten/Tätigkeitsbereiche in der Berufswelt	<p>Vorstellung der Tätigkeiten durch Lehrkräfte oder Auszubildende (z. B. Koch: Gemüse putzen, Fleisch schneiden, einkaufen, Einkaufsplanung...)</p> <p>Planet-Beruf (Internet-Plattform der AA), YouTube, Berufsfinder</p>
Informationen über Ausbildungsberufe	<p>Berufs- und Informationsmessen</p> <p>Infoblätter, Filme, Praktikum</p>
Informationen über regionale Ausbildungsmöglichkeiten	Agentur für Arbeit, Betriebe, Exkursionen, Betriebsbesichtigungen
Beschreibung und Begründung des Wunschberufs	Vorstellung des Wunschberufs (Plakat, Collage...)
Persönliche Stärken, Interessen und Fähigkeiten	Stärkenwappen, Stärkenkarten, Stärken-Memory, Rollenspiele
Reflektion Wunschberuf und tatsächliche Berufentscheidung	Abgleich: Wunschberuf – Realität
Ressource der Mehrsprachigkeit	Aufzeigen von Berufen, bei denen Mehrsprachigkeit von Vorteil ist: z. B. Gastgewerbe, Altenpflege, Verkauf, Logistik
Bewerbungsunterlagen	Planet-Beruf, Computeranwendungen

	Kooperation mit Ehrenamtlichen, Sozialarbeiter*innen, Kümmerer*innen, Kreismedienzentrum (Fotos für Bewerbungen),
Bewerbungsgespräche	Rollenspiele

Material-Tipp:

- Planet-Beruf: Meine Zukunft. Meine Ausbildung.

[Wie bewerbe ich mich? - planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)

4.2.5 Mathematik und Rechnen

Mathematik und Rechnen wird sprachsensibel unterrichtet, d. h. es werden einerseits Fachsprache und -begriffe wie Vokabeln eingeführt und andererseits mathematische Inhalte und deren Textformen für Sprachlerner*innen didaktisch aufbereitet (z. B. einfache Sätze, Worterklärungen). Schüler*innen lernen Rechentechniken, mathematische Grundstrukturen und Verfahren kennen. Sie erwerben eine Basis zur erfolgreichen Auseinandersetzung mit mathematischen Aufgabenstellungen, die einen Bezug zur alltäglichen Berufs- und Lebenswelt haben.

In der nachfolgenden Übersicht sind beispielhaft einige Kompetenzerwartungen aufgeführt und mögliche Inhalte und Methoden dargestellt.

Kompetenzerwartungen: mathematische Grundstrukturen und Verfahren	Mögliche Inhalte:
Ganze Zahlen ohne Taschenrechner addieren und subtrahieren	Einkauf – Barzahlung, Rückgeld Kostenberechnung für ein Essen/Fest/Urlaub/Klassenausflug/Kinoabend Berechnung der Wohnungsmiete: Fläche, Preis pro m ² Berechnung der monatlichen Telefonkosten: Anzahl der Einheiten - Preis pro Einheit, Handykosten Berechnung des Monatslohns: Arbeitsstunden - Stundenlohn Kontoführungsgebühren
Automatisiert und flexibel Rechenergebnisse überschlagen	Geldbetrag beim Einkaufen – Benzinverbrauch - Reisezeit Vorbereitung auf Klassenarbeiten Durchschnittsberechnung (Kosten pro Schüler bei Klassenausflügen)
Grundrechenarten mit Dezimalzahlen durchführen	Berechnung des eigenen Notenstands, Zeugnisdurchschnitt Übersicht der monatlichen Ausgaben Monatliche Fahrtkosten
Positive und negative Zahlen auf dem Zahlenstrahl verorten	Temperaturmessung; Wetterbericht Fahrstuhl fahren Höhenmessung, Ballonfahrt

	Kontoberechnung: Soll, Haben
Kompetenzerwartungen: Maßeinheiten	Inhalte, Methoden (Vorschläge und Beispiele)
Mengen ordnen, die mit versch. Maßeinheiten dargestellt sind ...	Gewichte, Zeiten, Längen, Flächen, Rauminhalte
Maßeinheiten ineinander umrechnen und	Herstellung eines Mischgetränks, Bilderrahmen Kauf von Tapeten/Farben/Stoffen/Bändern etc.
Informationen aus Zeit- und Streckenplänen entnehmen	Planung einer Urlaubsreise, einer Klassenfahrt Überprüfung von Fahrplänen, von Arbeitszeiten einen Stundenplan erklären, einen Kassenbeleg überprüfen
Kompetenzerwartungen: Dreisatz-, Bruch- und Prozentrechnung	Inhalte, Methoden (Vorschläge und Beispiele)
Größenbeziehungen durch Falten, Legen, Zerlegen... darstellen	Pizza, Apfel, Blechkuchen, Schokolade, Origami, Papierflieger
Sich beim Rechnen mit konkreten Brüchen auf handlungsbezogene und zeichnerische Erfahrungen stützen	Legosteine, Gewinnverteilung, Rezepte, Babynahrung
Kompetenzerwartungen: Grundkenntnisse der Geometrie	Inhalte, Methoden (Vorschläge und Beispiele)
Geometrische Grundbegriffe unterscheiden...	Anhand des Klassenzimmers
Flächeninhalte von Rechtecken bestimmen	Blumenbeet, Rasenflächen, Wohnfläche, Rechtecke im Klassenzimmer (Tür, Fenster, Schrank ...)

Material Tipp:

- SchlaU Werkstatt

[Unterrichtsmaterialien - SchlaU-Werkstatt – für Migrationspädagogik](#)

4.2.6 Englisch

In den VABO-Klassen herrscht eine hohe Heterogenität hinsichtlich der Englischkenntnisse. Es befinden sich Lernende in einer Klasse, die in ihrem Herkunftsland Englisch als Amtssprache erlernten, und Lernende ohne jegliche Vorkenntnisse.

Kompetenzerwartungen Niveau A1/A2	Inhalte und Materialien
--	--------------------------------

Hören	
Einfache Texte (monologisch und dialogisch) verstehen	<p>Inhalte einfacher gesprochener Texte erfassen zu Familie und Themen der direkten Lebenswirklichkeit der Lernenden</p> <p>z. B. Telefongespräche (buchstabieren, Zahlen, Sonderzeichen)</p> <p>CDs, Erklärvideos, YouTube, Songs, Dokumentationen, Trickfilme, Bahnhofsdurchsagen</p> <p>Methoden: Selektives Hörverstehen und Hörsehverstehen</p>
Lesen	
Einfache Texte lesen und verstehen	<p>Schilder, Plakate, Kataloge, Informationsbroschüren</p> <p>Rezepte, Anzeigen, Prospekte, Speisekarten, Fahrpläne am Bahnhof</p> <p>einfache Lektüre</p> <p>Methoden: Selektives Lesen, Scanning, Skimming</p>
Schreiben	
Einfache Sätze schreiben Formulare ausfüllen	<p>Steckbrief, Schulanmeldung, Einladungen, E-Postkarte, E-Mail, Rezept, Lebenslauf</p> <p>Zustimmung, Ablehnung, Vorlieben und Abneigungen formulieren sowie die eigene Meinung äußern (z. B. Chat, Blog)</p>
Sprechen	
Einfache Fragen stellen und beantworten Kurze Dialoge	<p>Rollenspiele, Partnerinterview, Telefonat (buchstabieren, Zahlen, Sonderzeichen)</p> <p>vertraute Themen und private, schulische und berufliche Situationen</p> <p>(Small Talk, Wetter, Wegbeschreibungen, einfache Verkaufsgespräche)</p> <p>die eigene Meinung formulieren und sich auf etwas einigen (z. B. Geschenk, Freizeitaktivitäten)</p> <p>sich vorstellen, über sich selbst, seine Interessen und seine Familie sprechen</p> <p>Berufe, Berufsfelder</p>
Grammatik	<p>Zeiten: Present, Simple Past, Present Perfect, Future</p> <p>Aussagesatz, Fragesatz</p> <p>Verneinung</p> <p>Modalverben</p> <p>Question tags</p>
Landeskunde	<p>Grundlegende Kenntnisse über die englischsprachige Welt (GB und USA),</p> <p>Geografie, Sitten, Gebräuche, Feste</p>

4.2.7 Computeranwendungen (CA)

Kompetenzerwartungen	Inhalte, Methoden, Kooperationspartner
Kenntnisse wichtiger Grundbegriffe	Umgang mit dem Internet, Oberfläche in Word, Tastenkombinationen, Desktop, Browser ...
Arbeiten mit dem PC, der Maus und der Tastatur	In wöchentlichen Übungen Zuordnungs- und Sortieraufgaben in Absprache mit Deutsch (Vokabeln lernen), Online-Lernprogramme Vokabelkarteikarten erstellen
Anmeldung am PC	Benutzername, Passwort
Dateien auf dem PC finden, speichern	Homeverzeichnis, Tauschverzeichnis, Ordner anlegen und verwalten
Texte am PC schreiben, formatieren	Gedichte, Texte, Lieder, Lebenslauf, Bewerbungen <input type="checkbox"/> Formatierungsübungen: fett, kursiv, unterstrichen, Rahmen und Schattierung...
E-Mail-Anwendungen	E-Mail-Adresse anlegen, Schulhomepage, E-Mail schreiben
Internet-Recherche	Informationen zu einer Veranstaltung recherchieren (z. B. Ausflug: Kosten, Ziel, Verkehrsmittel, Sehenswürdigkeiten ...)
Unterschied kennen zw. Informations- und Unterhaltungsangeboten	Internet Lernprogramme Deutsch, Mathe einsetzen, Hörverständnis online
Vor- und Nachteile elektronischer Medien;	Nutzen und Gefahren, Mobbing, Internetrecherche
Gewohnheiten und Vorlieben bzgl. Medienkonsum	Abfrage
Risiken und Gefahren der Nutzung persönlicher Daten und Dateien im Internet	Datenschutz und Datensicherheit, Quellenangaben, Filme
Verantwortungsvolles Verhalten im Umgang mit elektronischen Medien	Regeln im Computersaal

4.2.8 Berufliche Kompetenz

Die im Wahlpflichtbereich mit bis zu drei Unterrichtsstunden angebotene Berufliche Kompetenz (BK) ist ein wichtiger Baustein bei der Integration der Schüler*innen im (berufs-) schulischen Leben und auf dem Weg zu einer Ausbildung.

Gerade die Vernetzung von Theorie und Praxis eröffnet den Schüler*innen einen anderen Zugang zur deutschen Sprache. Das Unterrichtsziel des Spracherwerbs kann hier in praktischer Weise erfahrbar gemacht werden. Die Schüler*innen haben somit die Möglichkeit, an bereits erworbene Kompetenzen anzuknüpfen. Dadurch gewinnen sie mehr Sicherheit in ihrem Handlungsrepertoire in einer ihnen noch fremden Umgebung. Wie in anderen ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen werden die Inhalte in Lernfeldprojekten unterrichtet. Diese orientieren sich an den Berufsfeldern der Schule, sind aber in ihrer Thematik und Ausgestaltung relativ frei wählbar. Eine Betriebsbesichtigung verstärkt den Praxisbezug.

Aufgrund der intensiven sprachlichen Begleitung (z. B. Sicherheitsunterweisungen) während des Praxisunterrichts hat sich eine Gruppengröße von **8** Lernenden bewährt. Die Vermittlung der berufsfachlichen und -praktischen Kompetenzen und der Handlungskompetenz orientiert sich am Leistungsniveau und Lernfortschritt der Schüler*innen. Wie in allen anderen Fächern gilt auch hier der Erwerb von Deutschkenntnissen als durchgängiges Unterrichtsprinzip. Im Lernfeldprojekt sollen verschiedene Unterrichtsfächer (z. B. Mathematik, Lebensweltbezogene Kompetenz) eingebunden werden.

Beispiel für ein Lernfeldprojekt:

Lernfeldprojekt			
Einen Kuchenverkauf durchführen.			
Berufspraktische Kompetenz	Computeranwendungen	Mathematik	Lebensweltbezogene Kompetenz
Herstellung der Kuchen nach Rezept	Flyer und Plakat gestalten	Verkaufspreis kalkulieren, Materialeinkaufsliste erstellen (Verpackungseinheiten, Umrechnen)	Verbraucherbewusst und nachhaltig einkaufen, Verkauf organisieren

Weitere Beispiele für Lernfeldprojekte:

- Wir legen einen Kräutergarten in der Schule an.
- Wir machen unseren Honig selbst.
- Wir machen einen Hubwagenführerschein.
- Wir feiern ein internationales Fest in der Schule.
- Wir stellen ein Notizbuch zum Verkauf durch die Schüler*innen-Firma her.
- Wir erstellen ein Rezeptbuch mit internationalen Rezepten für den Weihnachtsbasar.
- Wir bauen eine Garderobe für einen Kindergarten.
- Wir reparieren kaputte Fahrräder für den Verkauf.
- Wir planen einen Ausflug zu einem sprachsensiblen Kulturangebot, z. B. das Linden-Museum (Stuttgart), Stadtbibliothek Mannheim, Landtag BW, Mercedes-Benz-Museum.

Die Zertifikate können dem Zeugnis als Beiblatt angefügt werden.

Kriterien für ein Lernfeldprojekt

- Ist das Thema des Lernfeldprojektes für VABO-Schüler*innen relevant/ motivierend?
- Enthält das Thema des Lernfeldprojektes einen Arbeitsauftrag?
- Gibt es eine Lernfeldprojektbeschreibung?
- Sind in der Planung andere Fächer integriert?
- Ist ein roter Faden erkennbar?
- Erhalten die VABO-Schüler*innen über dieses Lernfeldprojekt einen erkennbaren fachlichen und überfachlichen Kompetenzzuwachs?
- Können außerschulische Partner*innen in das Lernfeldprojekt eingebunden werden?

4.3 Zertifikate und Noten: Lernfeldprojekte (Berufliche Kompetenz) und Lernprojekte (LWK)

In beiden Fächern können Zertifikate erstellt werden.

In einem Zertifikat werden fachliche und überfachliche Kompetenzen, die die Lernenden erworben haben, beschrieben und dokumentiert. Die entsprechende Note des Zertifikats wird jedoch im Zeugnis ausgewiesen.

Nach Abschluss des Lern(feld)projektes, spätestens mit dem Zeugnis, erhalten die Schüler*innen ihr Zertifikat. Im Zeugnis wird unter Bemerkungen auf das Zertifikat/die Zertifikate hingewiesen.

Kriterien für ein aussagekräftiges Zertifikat

- Sind alle formalen Kriterien des Zertifikates (Schulname, Name der*des Schülerin*s, Unterschriften usw.) erfüllt?
- Ist aus dem Titel des Lernprojektes/Lernfeldprojektes ein Arbeitsauftrag mit Aufforderungscharakter abzuleiten?
- Umfasst das Zertifikat fachliche und überfachliche Kompetenzen?
- Sind die Lernziele eindeutig (operationalisiert) formuliert?
- Können die Lernziele/Kompetenzen von den Schüler*innen und von den evtl. zukünftigen Arbeitgeber*innen nachvollzogen werden?
- Berücksichtigt dieses Zertifikat mehrere beteiligte Fächer?
- Ist der zeitliche Umfang des Lernprojektes/Lernfeldprojektes in dem Zertifikat erkennbar?
- Die Bewertung kann durch Textbausteine erfolgen

Beispiele für Zertifikate siehe Anhang

4.4 Intensivsprachkurse

Zielgruppe sind Jugendliche und Erwachsene, die eine duale Ausbildung oder einen vollzeitschulischen beruflichen Bildungsgang (insbesondere Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, Ausbildungsvorbereitung dual, Berufseinstiegsjahr, Berufsfachschulen) beginnen oder sich im ersten Ausbildungsjahr befinden.

Kursformate

Die Kurse führen je nach Sprachstand der Teilnehmenden zum Zielsprachniveau B1, B1 + Beruf oder B2. Bei der Anmeldung sind deutsche Sprachkenntnisse mindestens auf Niveau A2 nachzuweisen (durch ein vorhandenes Sprachzertifikat, eine VABO-Bescheinigung oder einen Einstufungstest beim Sprachkursträger). Der *Sommerintensivkurs* umfasst 150 Unterrichtseinheiten und endet mit einer zertifizierten Prüfung (Variante 1). Er beginnt in der Regel Mitte Juli und dauert 6 Wochen.

Der *Jahresintensivkurs* beginnt mit 150 Unterrichtseinheiten in den Sommerferien (Sommerintensivkurs) und wird im anschließenden ersten oder zweiten Schuljahr bzw. Ausbildungsjahr mit

in der Regel vier Unterrichtseinheiten pro Woche fortgesetzt und nach insgesamt 300 Unterrichtseinheiten mit einer zertifizierten Prüfung abgeschlossen (Variante 2).

Wo und wann wird der Kurs angeboten?

Die Sprachkurse werden von den Stadt- und Landkreisen nach der Verwaltungsvorschrift Deutsch organisiert. Die Stadt- und Landkreise entscheiden, ob ein Kurs eingerichtet wird.

Ansprechpersonen

Integrationsbeauftragte der Stadt- und Landkreise.

* [Nummer 2.2.4.3 der Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums über die Gewährung von Zuwendungen an die Stadt- und Landkreise zur Förderung von Deutschkenntnissen sowie zur Sprachmittlung bei Geflüchteten und anderen Menschen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg (VwV Deutsch)]

4.5 Diagnose: Potenzialanalyse 2P

Das Analyseverfahren 2P ist ein webbasiertes, spracharmes und kulturfares Instrument zur Erhebung von berufsrelevanten überfachlichen und fachlichen Kompetenzen sowie von Interessen und Erfahrungen von neu Zugewanderten. Die Lernenden erhalten nach der Testung ein übersichtliches Ergebnisprofil, das als Grundlage für die weitere Förderung herangezogen werden kann. Durch den sprachreduzierten Ansatz ist es auch bei Lernenden einsetzbar, die das Sprachniveau A1 noch nicht erreicht haben.

Die Potenzialanalyse und die anschließende Förderung können Schüler*innen auch auf ihrem Weg zur Berufswahl unterstützen durch:

- die Wahrnehmung ihrer Stärken/Kompetenzen,
- die Auseinandersetzung mit ihren Stärken im Hinblick auf berufliche Perspektiven,
- die Identifizierung von Entwicklungsmöglichkeiten.

Zielsetzung:

Frühe Erkennung von überfachlichen und fachlichen Kompetenzen bzw. Potenzialen der Schüler*innen im VABO, um den Förderprozess gezielt und ressourcenschonend gestalten zu können.

Bausteine des 2P-Gesamtverfahrens:



1. Erhebung von kognitiven Basiskompetenzen (z. B. Konzentrationsfähigkeit, Merkfähigkeit, Räumliches Vorstellungsvermögen, Schlussfolgerndes Denken).
2. Erhebung von methodischen Kompetenzen (z. B. Planungsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Selbststeuerungsfähigkeit).
3. Erhebung von fachlichen Kompetenzen (Deutsch A1-C1, Englisch A1-C1, Mathematik).
4. Erhebung von Berufs- und Studieninteressen
5. Erhebung biografischer Daten in Ergänzung zur bildungsbiografischen Erfassung (Können, Interessen und Wünsche, Lernerfahrungen)

Weitere Informationen unter: www.2p-bw.de

Des Weiteren bietet das Verfahren die Möglichkeit, zu jedem Zeitpunkt eine 2P-Zertifizierung im Fach Deutsch auf den Niveaustufen A2 bzw. B1 durchzuführen. Zu beachten ist hierbei, dass die Untertests der Zertifizierung innerhalb von vier Wochen nach Start bearbeitet werden müssen, bevor sie unwiderruflich geschlossen werden.

4.6 Apps und digitale Alltagshelfer

Über das Landesmedienzentrum stehen Ihnen verschiedene kostenlose und auf die Datensicherheit/Datenschutz geprüfte Apps und Anwendungen zur Verfügung. Sie können sich über die Homepage des LMZ ([Sesam \(lmz-bw.de\)](http://Sesam(lmz-bw.de))) einen kostenlosen Zugang anlegen.

Folgende Anwendungen haben sich für den Einsatz in der VABO bewährt:

- ANTON: die Lern-App für Deutsch, Mathe, Englisch, Sachunterricht, Biologie, Physik, Geschichte, DaZ, weitere Sprachen für Vorschule bis Abitur
- Diagnose und Fördern von Cornelsen (Zugang über Sesam) für Lernstanddiagnosen sowie Lern- und Fördermaterial in den Fächern Deutsch, Mathe, Englisch und Französisch in der Sekundarstufe I.
- Die Volkshochschule Baden-Württemberg hat ebenfalls ein großes Portal an Unterrichtsmaterialien für den Unterricht für Neuzugewanderte. Hier können sich Lehrkräfte aus BW kostenlos anmelden und die Materialien nutzen ([vhs-Lernportal - Unterrichtsmaterial](#)).
- Die SchlaU-Werkstatt bietet praxisnahe Unterstützung für Schulen in der Migrationsgesellschaft (<https://www.schlau-werkstatt.de/>).

Hier finden sich hilfreiche Taskcards zum Arbeiten im VABO:

- Taskcard "VABO"
<https://lfb-bw.taskcards.app/#/board/1b21d294-5a4e-47df-8205-e074fae65306/view?token=a7550745-b2c7-4346-b84d-a46242bcadda>
- Taskcard "Leitfaden Vielfalt leben"
<https://lfb-bw.taskcards.app/#/board/4b8ac108-2d34-4253-8a3f-6e1680b1eb43/view?token=937b9a28-6320-4be3-93ca-0489f2f20300>
- Taskcard "VKL/ VABO – allgemeine Themen"
<https://lfb-bw.taskcards.app/#/board/0c7f1361-4aa8-4743-a1dc-3e779b9dd2c8/view?token=5253f266-10de-4368-9302-99c70bbb3886>
- Taskcard "VKL/ VABO 4.0"
<https://lfb-bw.taskcards.app/#/board/a87d1485-ffbe-4f8d-932a-dd90bb01e5e1/view?token=dd7582e7-007c-496b-9260-61270fdb798d>

5 Netzwerk Migration

Je nach Schulart und Standort der Beruflichen Schulen wird es unterschiedliche Netzwerke geben müssen. Was in Mannheim oder Ettlingen möglich ist, funktioniert vielleicht nicht in Konstanz oder in Ellwangen. Deshalb muss jede Schule für sich klären, welche Möglichkeiten es an ihrem Standort gibt.

Des Weiteren kann die Zusammenarbeit mit den Betreuungspersonen der Jugendlichen sowie den Ehrenamtlichen eine Entlastung für die Klassenlehrer*innen sein. Mit der Beantwortung der untenstehenden Fragen kann abgeklärt werden, ob bereits vorhandene Kooperationspartner*innen auch für die Schüler*innen der VABO-Klassen aktiv sind und welche neuen Kooperationen unbedingt aufgebaut werden sollten:

- Verfügt die Schule über Schulsozialarbeiter*innen, Jugendberufshelfer*innen, Mitarbeiter*innen im Bundesfreiwilligendienst (Buferdi)?
- Welche Institutionen, Vereine und Ehrenamtliche betreuen die Jugendlichen in ihren Unterkünften und in ihrer Freizeit?
- Wer ist im Landratsamt für die Fahrkarten, Schulgeld, Ausflüge sowie Essensgeld zuständig?
- Mit welchen weiteren Kooperationspartner*innen arbeitet die Schule bereits zusammen (Arbeitsagentur, Diakonie, Caritas, Theater, Museen, Krankenkassen, Polizei, Banken, Fahrschulen usw.)?
- Bestehen Kooperationen mit anderen Beruflichen Schulen aus der Nachbarschaft? Bietet diese Schule evtl. wertvolle Berufsfelder für die Schüler*innen aus dem VABO (z. B. Gewerbliche Schule kooperiert mit einer Hauswirtschaftlichen Schule)?
- Welche Vereine gibt es vor Ort (Sportvereine, Musikvereine, Kulturvereine, Pfadfinder, Arbeitnehmer- und Ausländervereine, kirchliche Vereine, Frauenvereine)?
- Welche Kooperationspartner*innen wären für die Jugendlichen notwendig, zu denen bisher noch keine Beziehungen von Seiten der Schule aus bestehen (Ausländerbehörde, Kinder- und Jugendpsychiatrien, Kinder- und Jugendtherapeut*innen, Dolmetscher*innen, Jugendmigrationsdienst usw.)?
- Welche Betriebe kooperieren bereits mit der Schule?

6 Angebote der Schulpsychologischen Beratungsstellen

Die Schulpsychologischen Beratungsstellen in Baden-Württemberg bieten gezielte Fortbildungen zu Geflüchteten in der Schule sowie Supervision an (Anmeldung über LFB-Online). Darüber hinaus können sich Lehrkräfte jederzeit mit persönlichen Anliegen zur Beratung an die jeweiligen Schulpsychologischen Beratungsstellen (SPBS) der Staatlichen Schulämter wenden.

Hinweis: Auf der Homepage des Kultusministeriums Baden-Württemberg ist eine Handreichung „Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in der Schule“ eingestellt, die den Lehrkräften Informationen zum Thema Trauma gibt.

https://zsl-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E822733724/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/zsl/Im%20Fokus/Ukraine-Krieg/Material%20Gefluechtete/Handreichung%20Fluechtlingskinder.pdf

7 Hilfreiche Adressen, Links und Literatur

- Adressen des Kultusministeriums
https://zsl-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E822733724/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/zsl/Im%20Fokus/Ukraine-Krieg/Material%20Gefluechtete/Handreichung%20Fluechtlingskinder.pdf
- Landesbildungsserver
<http://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung>
- <http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/berufliche-schularten/berufsvorbereitende-schularten>
- Adressen der Schulämter
<http://www.schulaemter-bw.de/.Lde/Startseite/Schulamtsstandorte>
- Basismodell Individuelle Förderung:
<http://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/individuelles-lernen-und-individuelle-foerderung/berufliche-schulen>
- Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER):
<https://www.europaeischer-referenzrahmen.de/>
<https://www.goethe.de/Z/50/commeuro/303.htm>
- Informationen zum Thema Asyl und Zuwanderung:
<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/integration>
https://www.bamf.de/DE/Startseite/startseite_node.html
<https://www.proasyl.de/>
<https://www.einwanderer.net/willkommen/>
<https://www.asyl.net/start>
<https://fluechtlingsrat-bw.de/>
<https://www.nds-fluerat.org/leitfaden/>
Informationen zu freiwilligem Engagement in der Geflüchtetenarbeit:
<https://asylzentrum-tuebingen.jimdo.com/>
<https://www.fluechtlingshilfe-bw.de/>
Dokumente für geflüchtete Schüler*innen und Lehrkräfte
<https://km.baden-wuerttemberg.de/de/service/rahmeninformationen-zur-beschulung-ukrainischer-kinder-und-jugendlicher/rahmeninformationen-dokumente-fuer-gefuechtete>
- Unterrichtsmaterialien für alle Schularten:
<https://www.europaimunterricht.de/unterrichtseinheiten-flucht-asyl-migration>
<https://www.bildungsserver.de/flucht-asyl-und-migration-3377-de.html>
- Jugendmigrationsdienst:
<https://www.jugendmigrationsdienste.de/>













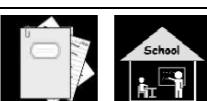


- Zeugnisanerkennung:
<https://rp.baden-wuerttemberg.de/rps/abt7/zeugnisanerkennungsstelle/>
- Praktikum, Ausbildung und Arbeit:
<https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/ausbildung-vorbereiten-unterstuetzen>
<https://www.planet-beruf.de/schuelerinnen/einsteigen>
<https://planet-beruf.de/lehrkraefte-und-bo-coaches/berufswahl-unterricht/schritt-fuer-schritt-zum-beruf/orientieren-entscheiden-bewerben-weiterkommen-berufsorientierung-fuer-junge-menschen-aus-dem-ausland>
<https://www.arbeitsagentur.de/bildung>
<https://www.arbeitsagentur.de/fuer-menschen-aus-dem-ausland>
https://www.ukbw.de/fileadmin/user_upload/Mediathek/Infoblaetter/Praktika_Berufsschule.pdf

Literatur

- Ahrenholz, Bernd (2017): Sprache in der Wissensvermittlung und Wissensaneignung im schulischen Fachunterricht. In: Lütke, Beate/ Petersen, Inger/ Tajmel, Tanja (Hrsg.): Fachintegrierte Sprachbildung: Forschung, Theoriebildung und Konzepte für die Unterrichtspraxis. Reihe DaF/DaZ-Forschung [DaF/DaZ-For], Bd.8, Berlin/ Boston, S. 1-32.
- BAMF/BMI/Goethe-Institut (2007): Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache, München.
- Becker-Mrotzek, Michael/ Roth, Hans-Joachim (2017): Sprachliche Bildung – Grundlegende Begriffe und Konzepte. In: Dies. (Hrsg.): Sprachliche Bildung – Grundlagen und Handlungsfelder, Münster, S. 11-36.
- Gahleitner, Silke/ Hensel, Thomas/Baierl, Martin/ Kühn, Martin/Schmid, Marc (Hrsg.) (2014): Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik, Göttingen.
- Grawe, Klaus (2004): Neuropsychotherapie. Hogrefe.
- Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung. München 2017. <https://www.isb.bayern.de/>
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2015): Handreichung – Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in der Schule, Stuttgart. Abrufbar unter: https://og.schulamt-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E949474011/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Schulaemter/schulamt-offenburg/Downloads/VKL/7%20%20Handreichung-Fluechtlingskinder%20in%20der%20Schule.pdf
- Rösch, Heidi (Hrsg.) (2005): Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung in der Sekundarstufe 1. Grundlagen – Übungsideen – Kopiervorlagen, Braunschweig.
- Tajmel, Tanja/ Hägi-Mead, Sara (2017): Sprachbewusste Unterrichtsplanung. Prinzipien, Methoden und Beispiele für die Umsetzung. Reihe FörMig Material, Bd.9, Münster/New York.

8 Anhang

8.1 Beispiel für einen Aufnahmebogen

	Nachname/ last name/ nom de famille/apellido/ nav/ ألقب / العائلة / إسم العائلة	
	Vorname/ first name/ prénom/ nombre/ bernav/ الإسم الأول	
	Geschlecht/ sex/ sexe/ sexo/ الجنس	<input type="checkbox"/> ♀ weiblich / mêyene/ أنثوي <input type="checkbox"/> ♂ männlich / nêr/ ذكري
	Geburtsdatum/ date of birth / date de naissance/ fecha de nacimiento / rojbûn/ تاريخ الميلاد	
	Geburtsort/ - land/ place of birth, lieu ne naissance/ lugar de nacimiento/ cîye ji dayîkbûnê/ مسقط الرأس / محل الولادة	
	Adresse/ address/adrèsse/ dirección/ adrê/ navnîşan/ العنوان	
	Telefon/ cell phone/ telephone/ teléfono/ hejmara telefonê/ الهاتف	
	E-Mail/ عنوان البريد الإلكتروني	
	Muttersprache/ mother tongue/ langue maternelle/ lingua maternal/ zimanê/ dayîke/ اللغة الأم	
	weitere Sprachen/ further languages/ autres langues/ otras lenguas/ dûmahîk ziman/ لغات أخرى	
	Nationalität/ nationality/ nationalité/ nacionalidad/ الجنسية	
	Schulbesuch/ school attendance/ typ d'école/ asistencia a la escuela/ metebê/ الالتحاق بالمدارس	
	Schuljahre/ school years/ ans d'école/ años de escuela/ سنوات الدراسة	
	Schulabschluss/ diplôme/ diploma/ diploma escolar/ التخرج	
	Beruf/ profession/ profession/ profesión/ mesleg	
	Studium/ studies/ études/ estudios xwendin (erê?/na?)	

Ergänzte und bearbeitete Version des Anmeldebogens der Louis-Lepoix-Schule-Baden-Baden

8.2 Bsp. für Praktikumsverträge, Zertifikate und Beiblatt Handlungskompetenz

Praktikumsvertrag

zwischen

(Name und Adresse des Schülers)

Schüler/in der Klasse „Vorqualifizierung Arbeit und Beruf“ mit Schwerpunkt Erwerb von
Deutschkenntnissen (VABO) an der Louis-Lepoix-Schule in Baden-Baden

und

(Name und Adresse des Praktikumsbetriebes)

1. Das Praktikum beginnt am und endet am
2. Der regelmäßige Praktikumstag ist
3. Ein Arbeitstag beginnt um und endet um
4. Die Pause beträgt Minuten.

(Unterschrift Praktikumsbetrieb)

(Unterschrift Schüler/in)

(Datum, Ort)

(Unterschrift Schülerleiterin)

Beispiel für ein Zertifikat im Lernprojekt:

**Hauswirtschaftliche/
Gewerbliche/
Kaufmännische Schule**

... ..

**Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf
mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO)**

Zertifikat

Die Schülerin/der Schüler: Klasse: VABO
hat im Rahmen der Teilnahme in dem lebensweltbezogenen Lernprojekt:

Einen Klassenausflug planen

folgende Beurteilungen erhalten:

Fachliche Qualifikationen: Tätigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse	++	+	-	--
Eine vorgegebene Wegbeschreibung verstehen und selbst formulieren				
Drei unterschiedliche Fahrpläne lesen				
Eine Bahnfahrt mithilfe von www.bahn.de planen (Ettlingen – Stuttgart)				
Sehenswürdigkeiten (drei) der Landeshauptstadt mit Hilfe des Internets finden.				
Sehenswürdigkeiten (drei) der Landeshauptstadt auf einem Plakat darstellen				
Einen Ausflug nach Stuttgart in einem vorgegebenen zeitlichen und finanziellen Rahmen planen und durchführen				
Ein gesundes Lunchpaket für eine Tagesfahrt (Klassenausflug) zusammenstellen (Planung, Kostenberechnung, Einkauf, Verpacken)				

Fachübergreifende Qualifikationen	++	+	-	--
Vorgegebene Regeln (z.B. Pünktlichkeit) einhalten				
In einer Gruppe mit bis zu vier Schülern arbeiten				
Während dem gesamten Lernprojekt motiviert arbeiten				

Der Zeitumfang des Lernprojektes betrug insgesamt Unterrichtsstunden.

Datum:

 Unterschrift Lehrkräfte:

Beispiel für ein Zertifikat im Lernfeldprojekt

		ANNA-HAAG-SCHULE-BACKNANG Schule für Soziales, Ernährung und Gesundheit Heiningen-Weg 43, 71522 Backnang			
		Vorqualifizierung Arbeit / Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) Schuljahr			
Vor- und Zuname					
Zertifikat					
Lernfeld:	Berufspraktische Kompetenz Ernährung und Hauswirtschaft				
Lernfeldprojekt:	Orientierung in der Schulküche, fachgerechter Umgang mit Geräten und Lebensmitteln, einfache Gerichte herstellen				
Stundenumfang:	30				
Fachliche Qualifikationen		Beurteilung			
		+++	+	-	--
Hygienemaßnahmen durchführen					
Arbeitsplatz rationell gestalten					
Einfache Speisen unter Anleitung herstellen					
Tische entsprechend der Speisenfolge eindecken					
Gegenstände und Arbeitstechniken benennen					
Bemerkungen:					
Datum:					
_____ Fachlehrer/in		_____ (Stempel der Schule)		_____	

Beispiel für ein Beiblatt Handlungskompetenz



Edith-Stein-Schule·Ravensburg·&·Aulendorf·...·¶



Vorqualifizierungsjahr·Arbeit·und·Beruf¶
mit·Schwerpunkt·Erwerb·von·Deutschkenntnissen¶

-·BEIBLATT·ZUM·ZEUGNIS·-·¶

Handlungskompetenz¶



Die·Schülerin/Der·Schüler: → → → → der·Klasse·VABO1¶

¶ Überfachliche·Kompetenzen¶	sehr·stark· ausgeprägt¶	ausgeprägt¶	teilweise· ausgeprägt¶	nicht· ausgeprägt¶
	++¶	+¶	-¶	--¶
Kommunikationsfähigkeit¶				
...·kann·sich·der·Gesprächssituation·und· dem·Gesprächspartner·anpassen¶	xx	xx	xx	xx
...·kann·im·Gespräch·ihre/seine·Meinung· mitteilen¶	xx	xx	xx	xx
Kooperationsfähigkeit¶				
...·akzeptiert·und·respektiert·andere¶	xx	xx	xx	xx
...·kann·mit·anderen·zusammen·arbeiten¶	xx	xx	xx	xx
Arbeitsweise¶				
...·kann·sich·an·Vorgaben·halten¶	xx	xx	xx	xx
...·kann·Probleme·benennen¶	xx	xx	xx	xx
Verantwortungsbewusstsein¶				
...·kann·sich·an·die·Klassenregeln·halten¶	xx	xx	xx	xx
Selbstständigkeit·+·Durchhaltevermögen¶				
...·stellt·Ansprüche·an·eigene·Leistungen·¶	xx	xx	xx	xx
...·kann·an·einer·Aufgabe·konzentriert· arbeiten¶	xx	xx	xx	xx



Datum→ → → → → → → → Unterschrift·Lehrkraft¶

8.3 Beispiele: Vorlage für die Lernberatung

Name:

Datum:

Dieses Blatt dient Lernenden und Lernberater*innen – also allen am Lernen Beteiligten – zur Vorbereitung auf ein Lernberatungsgespräch. Hilfreich ist, wenn Lernende in ihren Unterlagen, die sie zum Gespräch mitbringen, z. B. mit Haftzetteln markieren, was ihnen gelungen ist, worauf sie stolz sind. Darüber hinaus können Fotos, Zertifikate, etc. mitgebracht werden.

Fragen und deren Ziele	Dazu fällt mir ein ...
<p>Was läuft gut und soll so bleiben?</p> <p>Leistungen der*des Lernenden und aller Teilnehmenden würdigen</p>	
<p>Was habe ich erreicht und wie habe ich das geschafft?</p> <p>Sichtbarmachen von Erreichtem, Kompetenzen, Ressourcen</p>	
<p>Welche Erwartungen und Wünsche, Schwierigkeiten gibt es?</p> <p>Transparenz schaffen, Lösungen entwickeln</p>	
<p>Was will ich als Nächstes erreichen?</p> <p>Verbindlichkeit schaffen, Ziele vereinbaren</p>	

Schüler*in: Klasse:

Gespräch durchgeführt am: durch:

Ziel 1:	
Was muss ich dafür tun?	Bis wann?
1.	
2.	
3.	
Welche Hilfe brauche ich?	Von wem?

.....
 Unterschrift Schüler*in und ggf. Erziehungsberechtigte

.....
 Unterschrift Lernberater*in

	Lernberatungsgespräch	
--	------------------------------	--

Name der Schülerin/des Schülers:
Datum, Ort des Gesprächs:
Anwesende:

Bei den Eintragungen bitte kennzeichnen, von wem die Aussagen stammen:

S: Schülerin/Schüler L: Lehrkraft

So geht es mir...						
<input type="radio"/> in meinem Alltag: <input type="radio"/> in der Klasse:						
Meine Lernsituation:	Ausprägung (1: niedrig; 5: hoch)	1	2	3	4	5
	Konzentrationsfähigkeit					
	Lernfreude					
	Fehlzeiten					
	Ergebnis Diagnostik/2P		Erste Schulnoten:			
Das will ich erreichen:						
Das muss ich dafür tun:						
Diese Hilfe brauche ich:						
Vereinbarung(en) zwischen Schüler*in und Schule:						
Das ist mir noch wichtig:						

Schülerin/Schüler

Lehrkraft

Beispiele für die Zielvereinbarungsgespräche:

1. Zielvereinbarungsgespräch im VABO

Schüler*in:	
Eltern/Erziehungsberechtigte/Betreuer:	
Lernberater*in:	
Datum:	

Themen:

- Vorstellung der Beteiligten.
- Kurze Vorstellung der Schulart VABO.
- Wie war der Start ins Schuljahr? Was hat Ihr Sohn/Ihre Tochter berichtet?
- Welches Ziel strebt der Schüler/die Schülerin an?

- _____
- Bisherige Leistungen – Lernen auf welchem Niveau? A1 A2 B1

- _____
- Berufswunsch des Schülers/der Schülerin?

- _____
- Welchen Beruf können Sie sich als Eltern für Ihren Sohn/Ihre Tochter vorstellen?

- _____
- Wie soll es für ihn/sie weitergehen nach dem Schuljahr?

- _____
- Praktikum/Praktikumsplatz: Sprachlich möglich? ja nein

Wo? _____

- Hindernisse: Was könnte schwierig werden?
- _____

- Ziele bis zum nächsten Zielvereinbarungsgespräch:

- Unterstützung/Helfer: Was/wer könnte helfen?

Unterschriften:

Schüler*in

Erziehungsberechtigte/ Betreuer

Lernberater*in

2. Zielvereinbarungsgespräch im VABO

Schüler*in:	
Eltern/Erziehungsberechtigte/Betreuer:	
Lernberater*in:	
Datum:	

Themen:

- Vorstellung der Beteiligten.
- Wie geht es Ihnen aktuell in der Schule?
- Welches Ziel wurde seit dem letzten Zielvereinbarungsgespräch erreicht?

- Momentane Leistungen – Lernen auf welchem Niveau? A1 A2 B1

- Aktueller Berufswunsch des Schülers/der Schülerin?

- Wie soll es für ihn/sie weitergehen nach dem Schuljahr?

- Praktikum/Praktikumsplatz: Sprachlich möglich? ja nein
- Praktikum durchgeführt? ja nein
- Wo? _____
- Hindernisse: Was könnte schwierig werden?

- Ziele bis zum Schuljahresende.

- Unterstützung/Helfer: Was/wer könnte helfen?

Unterschriften:

_____ ,

Schüler*in

_____ ,

Erziehungsberechtigte/ Betreuer

_____ ,

Lernberater*in

8.4 Sprachniveaustufen nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER)

„In der nachfolgenden Globalskala sind für verschiedene Kompetenzstufen einfach Aussagen hinterlegt, die bei der Einschätzung des eigenen Sprachniveaus hilfreich sind. Das Sprachniveau gliedert sich entsprechend des **Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER)** in sechs Stufen von A1 (Anfänger) bis C2 (Experten)“.⁷

Elementare Sprachanwendung

A1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.
A2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

Selbstständige Sprachanwendung

B1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
B2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

⁷ Quelle: <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php>, vom 22.11.2018.

Einstufungstests:

Auf der Homepage des Europäischen Referenzrahmens⁸ findet man Einstufungstests, die auf der Selbsteinschätzung der eigenen Sprachkenntnisse in den Bereichen *Verstehen, Sprechen und Schreiben* beruhen.

Im Folgenden sind Beispiele für Niveau A1-B1 aufgeführt:

Einstufungstest Teil I: Verstehen einer Fremdsprache

	Hören	Lesen
B1	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.
A2	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.
A1	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

Einstufungstest II: Das Sprechen einer fremden Sprache

	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes sprechen
B1	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.
A2	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.

⁸ Quelle: <https://www.europaecischer-referenzrahmen.de/einstufungstest.php> vom 1.06.2015.







	führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	
A1	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

Einstufungstest Teil III: Schreiben in einer fremden Sprache




	Schreiben	
B1	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	
A2	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.	
A1	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	

8.5 Übersicht zur Beobachtung von Handlungskompetenz ohne Fachkompetenz

Kompetenzkatalog zu Modul 2 „Meine beruflichen Stärken“ Baustein Berufliche Orientierung

 <p>Kommunikationsfähigkeit</p> <p><u>Einfache Definition:</u> Kommunikationsfähigkeit bedeutet den Austausch von Informationen durch Sprache und Körpersignale.</p> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich rede respektvoll. (+) • Ich spreche freundlich und ruhig. (+) • Ich kann gut zuhören und nachfragen, wenn ich etwas nicht verstehe. (+) • Ich lasse den anderen ausreden. (+) • Ich sehe die Person an. (+) • Ich störe nicht. (+) • Ich höre nicht zu. (-) • Ich lasse mich ablenken. (-) 	 <p>Teamfähigkeit</p> <p><u>Einfache Definition:</u> Teamfähigkeit bedeutet, mit anderen gemeinsam auf ein Ziel/eine Lösung hinzuarbeiten.</p> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich arbeite <u>mit</u> den anderen. (+) • Ich diskutiere ruhig und sachlich. (+) • Ich respektiere die Meinung von anderen. (+) • Ich tausche mich mit den anderen Teammitgliedern sachlich aus. (+) • Ich tue nichts. (-) • Ich lasse die anderen arbeiten. (-)
 <p>Kritikfähigkeit</p> <p><u>Einfache Definition:</u> Kritikfähigkeit bedeutet, die Meinung anderer über mich oder mein Tun zu akzeptieren und darauf angemessen zu reagieren.</p> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich denke über die Vorschläge anderer nach. (+) • Ich höre zu, wenn andere mir etwas sagen und denke darüber nach. (+) • Ich kann sagen, wenn ich einen Fehler gemacht habe. (+) • Ich verweigere die Mitarbeit, nachdem mein Vorschlag nicht angenommen wurde. (-) • Ich gehe auf Vorschläge anderer nicht ein. (-) • Ich reagiere wütend auf Kritik. (-) 	 <p>Durchhaltevermögen</p> <p><u>Einfache Definition:</u> Durchhaltevermögen bedeutet, auch bei Schwierigkeiten weiter auf ein Ziel hinzuarbeiten.</p> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich arbeite weiter, wenn es Probleme gibt. (+) • Ich kann eine längere Zeit an einer Aufgabe arbeiten. (+) • Ich mache eine Aufgabe fertig. (+) • Ich gebe nicht auf, auch wenn es schwierig ist. (+) • Ich gebe auf. (-) • Ich schmeiße alles hin. (-)
 <p>Selbstständigkeit</p> <p><u>Einfache Definition:</u> Selbstständigkeit bedeutet, Aufgaben zu erkennen und alleine Lösungen dafür zu finden.</p> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich kann alleine arbeiten. (+) • Ich verstehe, was ich tun soll. (+) • Ich arbeite alleine und denke selbst nach. (+) • Andere müssen mir sagen, was ich tun soll. (-) 	 <p>Ordentlichkeit</p> <p><u>Einfache Definition:</u> Ordentlichkeit bedeutet, mit Materialien gut umzugehen und aufzuräumen.</p> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich räume meine Sachen auf. (+) • Ich habe dabei, was ich brauche. (+) • Ich habe alles richtig im Ordner. (+) • Ich finde meine Sachen. (+) • Ich lasse Arbeitsmaterial herumliegen. (-) • Ich mache Dinge kaputt. (-)



 <p>Präsentationsfähigkeit</p> <p><u>Einfache Definition:</u> Präsentationsfähigkeit bedeutet vor einer Gruppe über ein Thema verständlich, anschaulich, interessant zu sprechen und geeignete Medien zu benutzen.</p> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Ich schaue die Gruppe beim Sprechen an. (+)• Ich kann vor einer Gruppe frei sprechen. (+)• Ich kann vor einer Gruppe in vollständigen Sätzen sprechen. (+)• Ich kann anderen ein Thema erklären. (+)• Ich spreche vor einer Gruppe undeutlich. (-)	 <p>Digitale Kompetenz</p> <p><u>Einfache Definition:</u> Digitale Kompetenz bedeutet, digitale Medien richtig zu bedienen und sinnvoll einzusetzen.</p> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Ich kann auf dem Computer oder dem Tablet gut schreiben. (+)• Ich kann mit Maus und Tastatur gut arbeiten. (+)• Ich kann im Internet etwas suchen. (+)• Ich kopiere Informationen aus dem Internet, ohne sie zu überprüfen. (-)
 <p>Feinmotorische Fähigkeit</p> <p><u>Einfache Definition:</u> Feinmotorische Fähigkeit bedeutet, kleine, schwierige Bewegungen mit den Händen genau ausführen zu können.</p> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Ich kann Kleinteiliges mit der Schere ausschneiden. (+)• Ich kann auf einer Linie schreiben. (+)• Ich kann genaue, kleine Bewegungen mit der Hand und mit den Fingern machen. (+)• Ich habe Probleme damit, in meinem Heft sauber zu schreiben. (-)	

Anhang:
Ausschneidevorlagen der Piktogramme



Kommunikationsfähigkeit



Teamfähigkeit



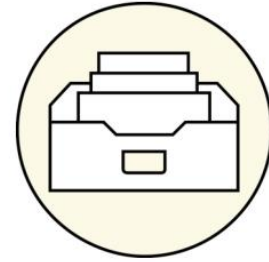
Kritikfähigkeit



Durchhaltevermögen



Selbstständigkeit



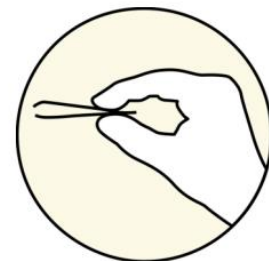
Ordentlichkeit



Präsentationsfähigkeit



Digitale Kompetenz



Feinmotorische Fähigkeit

Kommunikationsfähigkeit



Kritikfähigkeit



Selbstständigkeit



Präsentationsfähigkeit



Feinmotorische Fähigkeit



Teamfähigkeit



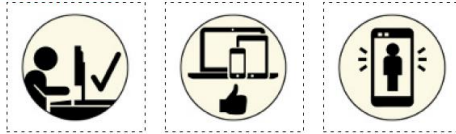
Durchhaltevermögen



Ordnentlichkeit



Digitale Kompetenz



8.6 Spielerische Übungen zur Förderung der Handlungskompetenz

Kompetenzbereiche	Übungen
Kommunikation	Bewegter Austausch, Sortieraufgabe, Pantomimeübung „Etwas tun“, Tagesbilder, Standbilder, Gute-Laune-Raumlauf, Kennlernbingo etc.
Kooperation	Stabübung, Kippstuhl, Rücken an Rücken, Flüstertandem, Pantomimeübung „Etwas tun“, Groß- und Kleinschreibung, Turmbau, Brückenbau, Puzzleübung, Bewegter Austausch, Sortieraufgabe, Wörterpuzzle, Sätze-puzzle etc.
Arbeitsweise	Tangram, Pantomimeübung „Etwas tun“, Verwandlungskünstler, Puzzleübung, 1-2-3 Übung etc.
Verantwortungs-be-wusstsein	Roboter, Blase, Flüstertandem, Rücken an Rücken, Regeleinhaltung, Verhaltenskarten etc.
Selbststeuerung	Raumlauf „Stop and go“, Flüstertandem, Geräusche raten, Ruheminute, im Stuhlkreis auf 100 zählen, 1-2-3 Übung, Platzwechsel, Regeleinhaltung, Ich bin nicht ich etc.

Hilfreiche Literatur:

- Diekhans, Johannes (Hrsg.) (2003): Einfach Deutsch. 99 Theaterspiele. Übungen für die theaterpädagogische Praxis, Braunschweig.
- Beermann, Susanne/ Schubach, Monika/ Tornow/ Ortrud (2015): Spiele für Workshops und Seminare, Freiburg.
- Minkner, Klaus (2014): Erlebnispädagogik im Klassenzimmer. Praktische Übungen zur Wissensvermittlung, Augsburg.